# Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 79. Mittwochs den 6. Juli 1825.


## Bekanntmachung.

Wir haben genehmigt, daß der Michaelis Jahrmarkt in Herrnstadt wegen des jüdischen Lauberhüttenfestes vom 3ten und 4ten auf den 10ten und 11ten October d. J. verlegt werden kann, und bringen solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Breslau den 29. Juni 1825.

Königliche Preußische Regierung.

## Obrigkeitliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift des allgemeinen Landrechts Theil I. Tit. XIX. §. 27. hat Eine Königl. Hochlöbliche Regierung hieselbst, mit Genehmigung eines hohen Königl. Ministerii des Innern, mittelst Verfügung vom 8ten v. M. uns ermächtiget:

von jeder Tanzlustbarkeit, welche hieselbst auf Kosten der Theilnehmer statt findet, eine Abgabe von resp. Zwanzig Silbergroschen und Einen Reichsthaler Zehn Silbergroschen, je nachdem dieselbe bis Abends 10 Uhr oder länger dauert, für die hiesige Armen-Kasse zu erheben.

Indem wir solches und

daß vom 16ten dieses Monats an, gedachte Abgabe zu entrichten ist,

hierdurch zu Jedermanns Kenntniß bekannt machen, bemerken wir in Folge getroffener Uebereinkunft mit dem Königl. Hochwohllöbl. Polizei-Präsidio:

1) Jeder, der vom 16ten dieses Monats an, eine Tanzlustbarkeit auf Kosten der Theilnehmer, durch Erlegung eines Eintrittgeldes oder auf andre Weise, veranstalten will, er mag die polizeiliche Erlaubniß dazu für gewisse Tage in der Woche, Ein für Allemal, oder für einen bestimmten Tag besonders nachgesucht und erhalten haben, hat die davon zu entrichtende Abgabe im Armenhause an den Buchhalter Krause, gegen eine gedruckte Quittung abzuführen, dieselbe sodann aber von dem Königl. Hochwohllöbl. Polizei-Präsidio visiren und bezüglich der Tanzerlaubniß genehmigen zu lassen.

2) Wer dem Königl. Polizei-Commissarius des Bezirks eine solche Quittung nicht vorzuzeigen vermag, wird als Contravenient behandelt und zur Untersuchung gezogen werden.

Breslau den 5ten Juli 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

# An die Zeitungsleser.

Bei dem bereits begonnenen dritten Quartal dieser Zeitung dürften ohne Zweifel Mehrere noch an der Pränumeration auf dieselbe Theil zu nehmen wünschen. Es werden daher um diesem Wunsche zu genügen, Selbige hierdurch eingeladen, sich noch binnen 14 Tagen, nach deren Verlauf die Pränumeration geschlossen wird, in der Zeitungs-Expedition gefälligst einzufinden und daselbst gegen Erlegung Eines Rthlr. 7 Sgr. und 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) den Pränumerationsschein für die Monate Juli, August und September 1825 in Empfang zu nehmen. Die Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

---

Rostock, vom 23. Juni.

Es sind, seit der diesjährigen Eröffnung der Schiffahrt, über 2 Millionen Pfund Knochen von hier nach England abgegangen. Alles wird nach einer kleinen, bis dahin wenig bekannten, ohnweit Hull liegenden Stadt zur Verarbeitung, größtentheils zur Erzeugung eines Düngpulvers, gebracht. Auch wird hier seit einiger Zeit altes getheertes Tauwerk gesucht, woraus die Engländer eine Art hellbräunlichen, außerordentlich beliebten Pack- und Einschlage-Papiers zu fabriciren wissen.

Leipzig, vom 30. Juni.

Heute Morgen um 9 Uhr sind Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen in hiesiger Stadt eingetroffen, und im Hôtel de Saxe abgestiegen.

Frankfurt, vom 27. Juni.

JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich der Niederlande und seine Gemahlin, die Prinzessin Louise von Preußen werden kommenden Freitag hiedurch nach Wiesbaden gehen, von wo aus sie durch das Rheingau die Reise nach den Niederlanden fortsetzen werden.

Kassel, vom 28. Juni.

J. Maj. die Königin der Niederlande nebst Gefolge sind am 24sten d. hier eingetroffen, und haben für die Zeit Allerhöchstihren Aufenthalts ihre Wohnung in Augustenruh genommen.

Vom Mayn, vom 28. Juni.

In München ist es der Polizei gelungen, einer höchst gefährlichen Bande von Dieben und Gaunern und einem großen Theile des Geraubten auf die Spur zu kommen. Nachdem schon mehrere Verhaftungen vorausgegangen waren, wurde am 21. d. auch der wahrscheinliche Haupt-Anführer eingebracht. Er heißt Mayr und unterlag bereits mehrmal der Kriminal-Untersuchung. Derselbe lebte, unter dem angenommenen Namen eines Baron von Schmidt, auf einem prächtigen Fuße, fuhr mit sechs Pferden, war als Badegast zu Maria-Brunn u. s. w.

Sämmtliche großherzogl. badenschen Vasallen werden aufgefordert, über diejenigen lehnbaren Rechte und Gefälle, welche gegen Entschädigung aus der Staats- und Staatsschulden-Tilgungs-Kasse seit dem Jahre 1812 aufgehoben, oder von Staatswegen übernommen wurden, bis zum 1. October d. J. eine genaue Nachweisung einzureichen.

Die Anzahl der Studirenden in diesem Sommer-Semester auf der Universität Heidelberg beträgt im Ganzen 626.

Die Angelegenheiten der katholischen Kirche in den evangelischen Bundesstaaten, scheinen ihrer Beendigung noch nicht so nahe, als man bisher gehofft und gewünscht hatte. Wie es heißt, sollen die Schwierigkeiten, welche Rom der Beendigung in den Weg legt, sich vermehrt haben, je willfähriger die Fürsten sich bei den Verhandlungen bewiesen. Die Commissarien der Fürsten sollen nächstens wieder in Frankfurt zusammen kommen, und dann eine neue Sendung nach Rom erfolgen.

In Genf hat sich unter dem Namen einer „Bau-Compagnie" eine anonyme Gesellschaft gebildet, deren Zweck ist: 1) freie Grundstücke in der Stadt und im Canton zu erwerben, um darauf zu bauen; 2) verfallene Häuser zu erwerben, um sie auszubessern, zu vergrößern oder neu aufzubauen, und 3) auch Steinbrüche sowohl im Kanton als außerhalb des Kantons zu erwerben. Das Kapital der Gesellschaft be-

steht aus 1200 Aktien, jede zu 1000 Gulden. Mit dem 1. Juli nehmen die Geschäfte ihren Anfang.

Brüssel, vom 26. Juni.

Unsre Blätter enthalten jetzt den Grenz-Traktat zwischen den Niederlanden und Hannover, abgeschlossen und unterzeichnet zwischen den gegenseitigen Commissarien, Meppen am 2. July 1824.

Aus allen Manufaktur-Städten in den südlichen Provinzen des Königreichs gehen günstige Berichte über die Thätigkeit, die seit einiger Zeit in den Fabriken herrscht, ein. Die Hauptursache dieses glücklichen Ereignisses, sagt die Zeitung l'Oracle, liegt in den Handels-Verträgen, die die Regierung mit den unabhängigen Staaten von Südamerika geschlossen hat. Diese Länder, so reich an Erzeugnissen, sind noch arm an Industrie; und alle Bestellungen, die sonst nach Spanien gingen, gehen jetzt nach den Niederlanden und nach England. Von der andern Seite ist auch die bessere Organisation unserer Douanen Ursache, daß jetzt die sonst so häufige Contrebande, weit seltener geworden ist.

Paris, vom 22. Juni.

Der König und die Königin von Würtemberg wohnten dem Ball der Herzogin von Berry vorgestern bei, und haben gestern von der königlichen Familie Abschied genommen. Ihre Majestäten reisen morgen nach Marseille.

Gestern beurlaubten sich Fürst Wolchonski, der Herzog v. Northumberland und Graf Löwenhjelm bei Sr. Majestät und der königlichen Familie.

Der Moniteur theilt folgende Königl. Ordonanz mit: „Karl von G. G. u. s. w., auf den uns gemachten Vortrag, daß in Unserm königl. Schatz sich eine große Anzahl von Cautionen, in 5 pCt. Renten, befinden, die, zufolge der Gesetze, Erlasse oder Reglements, dahin gezahlt worden sind, und daß dieselben Gesetze, Erlasse und Reglements Unsern Königl. Schatz in den Fall setzen, täglich neue zu empfangen, so haben Wir, um die Cautionen, welche in den verschiedenen Renten geleistet werden, auf einen gleichen Fuß zu bringen, auf den Vortrag unsers Minister Staatssecretairs der Finanzen, Folgendes verordnet; Art. 1. Die 3 pCt. oder 4½ pCt. Rente-Inscriptionen, welche aus Umschreibung der 5 pCt., als Cautionen gestellten Renten gebildet werden, treten an die Stelle der ursprünglichen Cautionen, ohne daß dieselben die Summe der früheren Renten vollzählig zu machen haben. — Art. 2. In Beziehung auf zu leistende Cautionen in Renten steht es einem jeden frei, dieselben in 5procentigen oder in 4½prozentigen al pari, oder in 3procentigen zu 75 Fr. zu leisten.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß der königl. spanische Kriegsminister General Aimerich zum Gouverneur von Cadix ernannt sey und einstweilen der Justizminister Herr Salazar sein Portefeuille erhalten habe. Darauf sollen die Freiwilligen in Madrit unruhig geworden seyn. An die Stelle des Herrn v. Linnan soll zugleich der Marisc. de campo Carlos Fabre Dunois (den General Bourmon s. Z. als Commandant von Cadix nicht zulassen wollte) zum Commandanten von Madrit ernannt seyn.

Die Etoile bestätigt obiges dieses Abends dahin, daß nach Briefen vom 16ten „zwei Minister gewechselt worden, nämlich die vom vorigen Ministerium übrig gebliebenen, der Justizminister (ist, wie wir glauben, nicht Herr Salazar, sondern Herrn Calomarde) und der Kriegsminister; es habe einige Aufregung unter den, dem Kriegsminister sehr ergebnen royalistischen Freiwilligen geherrscht, aber keine Unruhen gegeben.“

Die Etoile giebt den Rente-Inhabern Unterricht im Rechnen, was um so nöthiger ist, da der Verkehr an der Börse in Paris zu den nothwendigen Bedingungen des Lebens gehört. Folgendes sind die Aufgaben und Berechnungen, die das angeführte Blatt mittheilt: Eine 5procentige Rente von 5000 Fr. repräsentirt nach dem ursprünglichen Zinsfuß ein Kapital von 100,000 Fr. Die Regierung kann sich davon nur durch die vollständige Rückzahlung dieses Kapitals von 100,000 Fr. befreien. Dieselbe Rente zu 3 pCt., nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 1. Mai 1825, zum Cours von 75 für 100, giebt 4000 Fr. Rente und repräsentirt ein Kapital von 133,333⅓, gilt in der That aber zu dem Cours von 75 nicht mehr als das alte Kapital von 100,000 Fr. Bei diesem Geschäft verliert der Eigenthümer dieser Rente unmittelbar ⅕ der Einnahme, allein er gewinnt ⅓ an Kapital für die Zukunft, denn diese neue

Rente von 4000 Fr. zu 3 pCt. kann nicht anders gelöscht werden, als durch die vollständige Rückzahlung dieses Kapitals von 133,333⅓. — Die Umschreibung in 4½ giebt keine Vermehrung des Kapitals, der Abzug der Zinsen wird nur durch die Verzichtleistung der Regierung, das Kapital binnen 10 Jahren nicht zurückzuzahlen, ausgeglichen. Um das Produkt des Verkaufs irgend einer Summe in Renten zu finden, muß man erstens die Rente mit dem Zinsfuß multipliziren und das Produckt wiederum mit dem Cours. — Exempel für eine Rente zu 4½ pCt.: „Es seyen 435 Fr. Rente zu 4½ verkauft zu dem Cours von 102 Fr. 50 C. 435 multiplicirt mit 22$\frac{2}{9}$, giebt 9,666 Fr. 66 C., diese mit 102, 50 multiplicirt, geben 99,808 Fr. 33 C. als Produkt des Verkaufs.“ — Exempel für 1 Rente zu 3 pCt.: „Es seyen 142 Fr. Rente zu 3 pCt. verkauft zum Cours von 76 Franken, 142 Franken multiplizirt mit 33⅓ geben 4733 Fr. 33 Ct., diese mit 76 multiplicirt, geben 3,597 Fr. 33 C. als Verkaufspreis.“

Mit dem gestrigen Tage ist der erste Termin zur Ausstellung der 3pCtigen Inscriptionen zur Emigranten-Entschädigung eingetreten, wobei aber, um zu verhüten, daß nicht zu viele auf den Platz kommen, indem man besorgt, daß sie gleich wieder zum Verkauf ausgeboten werden möchten, mit großer Behutsamkeit verfahren worden ist. Man will wissen, es seyen nur zwei bis drei Millionen Rente in dieser Weise emittirt worden.

Der Aristarque sagt am Schlusse eines langen Aufsatzes: Alles geht den gewöhnlichen Gang und vielleicht ist das gegenwärtige Uebel nur eine von der Unzufriedenheit der Opposition erzeugte Chimäre. In der That, worüber hätten wir uns zu beklagen? Ein Volk, dessen Minister in der Angelegenheit der südamerikanischen Freistaaten nur allein eine den Handelsstand betreffende Frage erblickten, muß doch gewiß mit dem hervorstechendsten Genie politischer Voraussicht begabt seyn? Und sind wir nicht immer noch das allergastfreundlichste und höflichste Volk, da unsere Königl. Druckerei, die im Namen von ganz Frankreich spricht, eine so große Freude über den Besuch Sidi-Mahmuds, des Abgesandten vom tunesischen Bei, empfindet? Sind wir nicht das mächtigste, das civilisirteste aller Völker, seit wir durch unser Ministerium erfahren, daß wir in Macht und Civilisation mit den Völkern des Bey von Tunis wetteifern dürfen? Sind wir nicht endlich das fröhlichste, das spaßhafteste, und fast das närrischste unter allen Völkern, da bei uns Alles, selbst auch die Minister, entweder tanzt oder tanzen läßt; Man müßte gar zu viel verlangen, wollte man dies nicht als den allerüberzeugendsten Beweis öffentlicher Wohlfahrt annehmen.

Die Gerichtshöfe, bemerkt der Constitutionell, scheinen in ganz Frankreich dem Hereinbrechen des Jesuitismus und der Theokratie widerstehen zu wollen. Eben so, wie der Königl. Gerichtshof von Amiens, so hat auch der Gerichtshof von Poitier sich geweigert, sich dem Ansinnen der Geistlichkeit zu fügen. Man hatte hier dem Präsidenten des Gerichtshofes, Hrn. Bonnegens, einem Manne von ganz ausgezeichnetem Lebenswandel, das kirchliche Begräbniß verweigert, da er auf einer Reise starb, ohne die Sakramente empfangen zu haben. Der Königl. Gerichtshof hat zu Ehren des Verstorbenen ein feierliches Todten-Amt anstellen lassen wollen. Da die Geistlichkeit auch dies verweigerte, so ist darüber eine Correspondenz mit dem Großsiegelbewahrer eröffnet worden.

Die Akademie der Wissenschaften hat in der Person des Herrn Burkardt einen schmerzlichen Verlust erlitten.

Die Einfuhr der ägyptischen Baumwolle aus den Niederlanden nach Frankreich ist verboten worden.

Vorgestern rief das Parterre nach der Aufführung des Tartüffe im Odeon, die Büste Molieres heraus. Nach einigen Bemerkungen des Directors erschien ein Polizei-Commissair, und da man auf diesen nicht hörte, wurde das Parterre durch Gensd'armen mit gefälltem Bajonnet gereinigt. Hierauf wurde ein zweites Stück: Richard Löwenherz, ruhig weiter gespielt.

General Devereux ist aus Venedig hier angekommen und gestern nach London weiter gereist. Er hatte aus dem Staats-Gefängnisse am ersteren Orte ein dringendes Schreiben an Se. Majestät den Kaiser Franz gerichtet und unter Anderem darin erwähnt, daß er für eine Goldbergwerks-Gesellschaft in Columbien reise und die kaiserl. königl. Regierung für allen Verlust, der durch seine Anhaltung entstehen könne, verantwortlich halten müsse. Der Zu-

fall wollte, daß er in einem, ihm zum Dolmetscher gegebenen Italiener einen Mann erkannte, der lange unter ihm in Columbien gedient hatte. 14 Tage nach seiner Verhaftung kam von Mailand der Befehl, ihn, unter Erklärung, daß solche aus Versehen statt gefunden, in Freiheit zu setzen, aber mit der Bedingung, daß er Venedig und Italien in 24 Stunden verlasse.

In Mailand waren, um sich ihrem Könige vorstellen zu lassen, der Sicil. Edelmann Graf S. Antonio, welcher seit zwölf Jahren in London verheirathet und seßhaft ist und sein Landsmann Ritter Airoldi, welcher, seit acht Jahren aus Sicilien abwesend, seit sechs Jahren in Paris wohnt und eine sterbende Schwester besuchen wollte, angekommen, wurden aber nicht vorgelassen und mußten sofort das Land meiden.

Der General Laserna traf den 19. Juni in Bayonne ein, von wo er nach Spanien zurückkehrt. Es sind hier Wetten eingegangen, daß der General in 10 Tagen nach seiner Ankunft in Madrit vor Gericht gestellt seyn werde.

Seit kurzem ist in Bordeaux zum drittenmale eine große Feuersbrunst gewesen. Unter andern Häusern brannte diesmal eine große Seilfabrik ab.

In Lauzerte hatte man zum Empfang des Bischofs von Moutauban einen Triumpfbogen erbaut. Als die Musikanten und anderes Volk denselben bestiegen, um mit Musik und Freudengeschrei den Bischof zu empfangen, stürzte der Triumphbogen zusammen, und der Bischof wurde nun mit Jammergeschrei empfangen; 27 Menschen wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt.

## Aus dem südlichen Frankreich, vom 16. Juni.

Es haben seit einiger Zeit ernsthafte Erörterungen zwischen unserm Geschäftsträger zu Madrit Hrn. Bois-le-Comte und dem spanischen Minister des Auswärtigen, Hrn. Zea-Bermudez, über die Handelsverhältnisse zwischen Frankreich und Spanien statt. Es ist natürlich, daß unsere Regierung, die dem Könige von Spanien so viele wesentliche Dienste geleistet hat und noch leistet, gewisse Handelsvortheile wünscht, die man auch unmittelbar nach der spanischen Restauration zu bewilligen geneigt gewesen wäre, wenn damals bestimmte Vorschläge zu einem für Frankreich günstigen Handelstraktate gemacht worden wären. Allein unsere Regierung wollte damals nicht den Vorwurf, als habe sie aus Privatinteresse gehandelt, auf sich laden, auch bei andern Mächten, vorzüglich bei England, gegen das man sich wegen des wahren Gegenstandes der Militair-Okupation Spaniens so freimüthig erklärt, und dadurch dessen Mißtrauen beschwichtigt hatte, keine Eifersucht erregen. Deshalb unterblieb jeder Antrag dieser Art; man beschränkte sich darauf, die Handelsverhältnisse gesetzlich auf denselben Fuß herzustellen, auf dem sie sich vor der Revolution von 1820 befunden hatten. Nun erfolgten aber, wegen einzelner in Spanien getroffenen Maaßregeln, vom Handelsstande mehrerer französischer Städte der südlichen Departemente mannigfaltige Reklamationen bei unserer Regierung, die von derselben an die Gesandtschaft in Madrit übermacht wurden. Diese Beschwerden fanden beim spanischen Kabinette nicht immer den gehörigen Eingang. Unter andern ergingen viele Klagen über das nichts weniger als freundschaftliche Benehmen der spanischen Mauthbeamten gegen Franzosen, die in Spanien Handel treiben wollen, und besonders auch über die höhere Verzollung gewisser französischer Fabrikate. Die Unterhandlungen darüber dauern mit Lebhaftigkeit fort, da das spanische Ministerium gar keine Nachgiebigkeit und gegenwärtig auch keine Bereitwilligkeit mehr zum Abschluß eines Handelstraktats zeigt.

## London, vom 20. Juni.

Es heißt, Se. Maj. würden das Parlament nicht am 2ten, sondern am 8ten July in Person prorogiren.

Herr Brougham setzte im Unterhause seinen Antrag, die Petition des Hrn. Bishop Burnett wider den K. Statthalter vom Caplande in nähere Erwägung zu nehmen, bis zur nächsten Session aus, um Zeit zur Beantwortung der darin vorkommenden schweren Beschuldigungen zu lassen. — Herr Canning sagte, er finde bei näherer Untersuchung, daß die Beschwerde unter denen, den, nach dem Cap gesandten Commissarien zur Untersuchung aufgetragen sei. Es sei auch dem Lord Somerset ein Urlaub zugefertigt worden, damit er herkommen könne, wenn er wolle, um

sich wider die Beschuldigungen zu vertheidigen, „die so mannigfaltig und zahlreich seien, daß sie Untersuchung erforderten.“ Allein Seine Herrlichkeit möchten zu Hause kommen oder nicht, so würden doch die Commissarien auf dem Kap die Untersuchung prosequiren, und bis sie einigen Bericht abgäben, könne er sich kein Urtheil über die Sache bilden. — Herr Brougham: Die, in der Petition enthaltene Beschuldigung sei sehr schwer; Untersuchung müsse stattfinden, allein gewiß würde es schlimmer als unnütz, es würde schädlich und ungerecht seyn, den Gegenstand jetzt in Anregung zu bringen, wo nicht zu erwarten sei, Seine Herrlichkeit sich rechtfertigen zu hören, besonders aber, nachdem ein Befehl an ihn zur Rückkehr ergangen sei und er zu nächster Session hier seyn könne, zu welcher Zeit die Regierung auch wichtige Mittheilungen von den Commissarien würde haben können. — Hr. Canning bat, ihn nicht mißzuverstehen. Nicht ein Befehl, sondern nur Urlaub zur Rückkehr sei an den Lord ergangen, der sich dessen bedienen könne, oder auch nicht. — Herr Wilmot Horton stand auf, um eine neulige Frage des geehrten Mitgliedes für Aberdeen (Hrn. Hume) zu beantworten, den berüchtigten (ehemals Polizei-Spion hieselbst) Oliver betreffend. Er finde, daß dieser Mensch als Missethäter von Neu-Süd-Wales entwichen sei, und sich auf dem Cap eingefunden habe, „wo er nicht wenig thätig bei allen Sachen, welche diese Niederlassung seit kurzem beunruhigt, gewesen sei..“ — Lord Edw. Sommerset stand zu einer Apologie für seinen so vielfach angegriffenen edlen Verwandten auf, versichernd, daß demselben dringend daran gelegen sei, daß sein ganzes Benehmen und die Maaßregeln seiner Regierung zur Untersuchung des Parlaments kämen, und daß derselbe, wenn er es zu seiner Rechtfertigung vonnöthen, sich des Urlaubs zur Rückkehr ohne Anstand bedienen werde. (Beifall.)

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses trug Herr Buxton darauf an, dem Missionair Herrn Shewodury, der auf der Insel Barbados übel behandelt worden war, Recht zu verschaffen, und die Kolonie zu zwingen, eine dort zerstörte Kirche wieder aufzubauen. Herr Canning selbst trug darauf an, den dortigen Unordnungen ernstlich Einhalt zu thun, und versicherte, daß der Gouverneur bereits Befehle erhalten habe, mit bewaffneter Macht dergleichen Uebelständen vorzubeugen.

Parlaments-Verhandlungen betrafen in diesen Tagen größtentheils die Fortsetzung früher eingeleiteter Verhandlungen über Bills, die zum zweiten oder dritten Male verlesen wurden. Wir heben nur einige für das Ausland interessante Punkte heraus. So fragte Hr. Brougham Hrn. Canning: ob sich die Brittische Regierung des in Italien verhafteten Columbischen Generals Devereux angenommen habe? Der Minister erwiederte: der Vorfall sey ihm zwar bekannt, es wären aber noch weiter keine Beweise und specielle Nachrichten darüber eingegangen und deshalb hielte es auch die Regierung für zweckmäßig, keine Schritte desfalls zu thun. — Bey Verhandlung der Navigations-Bill machte Hr. Robertson Hrn. Huskisson seine liberalen Ansichten zum Vorwurf. Dadurch, sagte er, wird die Schifffahrt der Ausländer auf Kosten der unsrigen befördert. Vor der Modification der Navigations-Bill wurde der Brittische Handel nur in Brittischen Schiffen getrieben. Jetzt beschäftigt der Ostseehandel allein fremde Schiffe von 680,000 Tonnen Gehalt, während die Englischen Schiffe, die dorthin fahren, nur 660,000 Tonnen halten. Die Schiffe, welche der Engl. Handel nach Amerika beschäftigt, halten nur 42,000 Tonnen, während der Tonnengehalt der Amerikanischen nach England fahrenden Schiffe 120,000 Tonnen beträgt. Bei der dritten Lesung der Schiffregistrirungs-Bill trug Hr. Huskisson auf Hinzufügung der wichtigen Clausel an: der Geheimerath solle zwey Jahre lang den Brittischen Schiffsrhedern erlauben dürfen, ihre Schiffe in fremden Häfen ausbessern zu lassen, im Fall die Verbrüderungen der Schiffbauer ihnen Schwierigkeiten in den Weg legen; ferner, daß es auf eben so lange den Eigenthümern der von Shields nach London fahrenden Kohlenschiffe gestattet werden sollte, ausländische Matrosen anzunehmen, im Fall die durch Verbrüderungen irregeleiteten Brittischen Seeleute nicht dienen wollten. Schon seit einem Jahre, sagte der Minister, hat unbilliger Eigensinn der Arbeiter, die sich überdem nicht über ihren Lohn beklagen, die Rheder in eine höchst unangenehme Lage versetzt, da ihre Schiffe wegen Mangel an Reparatur unthätig auf der Themse liegen und verfallen. Mehrere Mitglieder, z. B.

Hr. Ellice und Hr. Hume, gaben dem Minister ihren Beifall. Hr. Robertson widersetzte sich aber, meinte, eine Maaßregel der Art würde nur noch größere Unzufriedenheit erregen, und die Rhederey habe überhaupt abgenommen. Hr. Hume entgegnete: Hr. R. scheine die Maaßregel nicht zu verstehn. Der Arbeiter kann mit seinem Brodtherrn Verträge nach beiderseitigen Belieben eingehen, aber die Verbrüderungen, wie sie jetzt bestehen, müssen auf alle mögliche Weise, Zwang allein ausgenommen, unterdrückt werden; Handel und Verkehr müssen beschützt werden und dürfen nicht so lange still stehen, bis die entzweiten Partheien sich ausgeglichen haben. Ich bin überzeugt, daß die Regierung Niemandem Unrecht thun will, und ihr Vorschlag verdient von Seiten des Hauses unterstützt zu werden. Kanzler der Schatzkammer: Einige kurze Anführungen werden das geehrte Mitglied für Grampound (Hrn. Robertson) vom Gegentheil des von ihm behaupteten Verfalles der Brittischen Schifffahrt überzeugen. Im Jahr 1818 betrug die Anzahl der in England erbauten Schiffe 9593 von 1,502000 Tonnengehalt; 1819, 11071 Schiffe; 1820, 10212; 1821, 9451; 1822, 9011; 1823, 9173; 1824, 9251; 1825, 11731 mit 1,797000 Tonnengehalt; 1823 wurden neu gebaut und registrirt 780 Schiffe mit 67144 Tonnengehalt; 1824, 847 Schiffe 86128 Tonnengehalt und 1825, 1011 Schiffe mit 115000 Tonnengehalt. Es ist zu wünschen, daß der Verfall der Brittischen Schifffahrt in demselben Verhältnisse fortgehen möge (lauter Beifall). Nach einigen Debatten wurden die beyden Clauseln, nebst der: daß der geheime Rath ermächtigt werde, zu erlauben, daß Brittische Schiffe mit einer geringen Anzahl Brittischer Matrosen, als drey Viertel der Schiffsmannschaft bemannt werden können, mit der Hauptbill verlesen und angenommen.

Seit dem Jahre 1801 hat das Brittische Parlament nicht weniger als 6729 Parlaments-Akten erlassen, von denen 3274 allgemeine waren. Akten wegen öffentlicher Bauten, wie Kanäle, Brücken ꝛc., sobald sie Privatgesellschaften angehen, werden als Privat-Bills betrachtet.

Gestern gaben die Wähler von Southwark ihren Repräsentanten Sir Rob. Wilson und Hrn. Calvert ein Gastmahl, an welchem viele andere Mitglieder der Opposition Theil nahmen. Nachdem sehr viele Toasts ausgebracht und von den Verdiensten des Präsidenten, Sir Rob. Wilson, gesprochen worden, nahm dieser das Wort und machte darauf aufmerksam, wie nöthig, trotz der Liberalität der jetzigen Minister, eine Parlaments-Reform sey, da das Volk keine Sicherheit für die Fortdauer dieses Systems habe. Auch legte er seinen Constituenten die Nothwendigkeit ans Herz, sich wegen der Getreide-Gesetze zu versammeln, damit er und sein College desfalls für die künftige Sitzung Instructionen erhalten könnten.

Der Lord Harborough wurde gestern vor die große Jury in Westminster gestellt, weil er mit einem andern Freunde einen Nachtwächter gefährlich angegriffen hat.

Es ist auch wieder eine königl. spanische Anleihe von 20 Millionen Pfd. Sterl. angekündigt, doch ohne bestimmten Uebernehmer, vielmehr sollen von den Obligationen so viele, als man anbringen kann, gegen 5 pCt. Provision, verkauft werden. Der bekannte Hr. Gregory ist, dieser Operation halber, mit Hrn. Bermudez, einem Bruder des Ministers Herrn Zea, wieder in Paris angekommen, wird hier erwartet und will sich die, jüngst von der spanischen Regierung verworfnen Bedingungen, Cortes-Scheine mit in Zahlung anzunehmen, nun gefallen lassen. Für 45 Pfd. in baarem Gelde und einen Cortes-Schein für 100 Pfd. soll eine solche Obligation ausgehändigt werden. Die Sache findet noch nicht Einen Liebhaber.

Ueber die griechischen Angelegenheiten theilt der Courier aus Korfu vom 25. Mai folgende, wie er sagt, verbürgte Nachrichten mit: „Mit den Griechen steht es gut, bei Navarino haben sie beinahe die ganze ägyptische Flotte verbrannt. Ehe dies geschah, stand es mit den Griechen in der Festung sehr schlimm; eben als sie kapituliren wollten, traf Conduriotis mit bedeutender Macht ein, und eine Schlacht wurde gewonnen, wie in Neu-Griechenland noch keine gefochten wurde, denn es wurde an demselben Tage zur See und zu Lande mit gleichem Glücke geschlagen. Die Gefechte in der Nähe von Missolunghi sind ebenfalls alle zu Gunsten der Griechen ausgefallen." = In einem zweiten Schreiben aus Corfu heißt es: „Navarino befand sich in der bedenklichsten Lage, allein alles ist ruhmvoll entschieden worden. Nachdem der unsterbliche Miaulis bei Candia und Zerigo Wunder gethan, kehrte er nach Modon zurück, wo er von dem braven Canaris sowohl in einem ersten als zweiten See-

gefecht unterstützt wurde. Schon hatten die Griechen innerhalb Navarino den Vertrag unterzeichnet, der am andern Tage Ibrahim Pascha die Festung übergeben sollte. Als sie aber sahen, daß die türkische Flagge auf dem von Ibrahim Pascha bereits besetzten Alt-Navarino, von den Griechen gestürzt war, versammelten sie sich, 16,000 Mann stark, und unterstützten den kühnen Miaulis, der das feindliche Geschwader durchbrach, und in ihren Hafen drang. Von hier aus sendete Miaulis seine Brander gegen die feindlichen Schiffe; zugleich hatten die Türken eine Landung versucht, so daß zu Lande und zur See gefochten wurde. Die Wuth der Streitenden war auf beiden Seiten so groß, daß sie die Feuerwaffen wegwarfen, und einander, den Säbel in der Hand, anfielen. Der Verlust der Griechen war groß, allein sie haben gesiegt, und Navarino ist gerettet."

Sir Walter Scott kündigt in der Vorrede zu seinen Kreuzzügen an, daß er das Leben Napoleons schreiben werde.

Die Zahl der Strumpfwirkerstühle ist: in Amerika 120, in Spanien 250, in Deutschland, Dänemark, Schweden und Rußland 3500, in Italien 2500, in Frankreich von 8 bis 9000, und in Großbritannien und Irland 35,000. So sagen die New-Times.

In Brighton sieht man jetzt ein Stück Leinwand, das an 3000 Jahr alt ist. Es gehörte nämlich zu der Bekleidung einer vor drei Jahren in Borno gefundenen Mumie, die so gut erhalten war, daß man nach der Sektion in ihr die Leiche einer 50jährigen Frau erkannte, die an der Wassersucht gestorben ist. Jene Leinwand zeigt, wie erstaunlich weit man schon in jener fernen Periode in der Kunst gewesen ist.

In diesem Frühjahre hat abermals die seit mehrern Jahren gebräuchliche Zusammenkunft vieler Eingebornen aus dem Innern von New South Wales zu Parramatta stattgehabt. Es fanden sich über 400 Individuen mit ihren Häuptern ein, und die Regierung ließ ihnen auf dem Markte ein Mahl bereiten. Der Gouverneur Sir Thomas Brisbane, unterhielt sich mit den Oberhäuptern, und sie schieden mit sichtbarer Zufriedenheit.

Durch ein, aus Pt. Cavello in Liverpool angekommenes Schiff hat sich verbreitet, daß General Bolivar Callao erobert und die Besatzung habe über die Klinge springen lassen. (Es wird nicht gesagt, wie schnell dieses Schiff herübergekommen ist. Im Allgemeinen ist Pto. Cavello wohl nicht der Hafen, von wo man eine solche Nachricht zuerst zu erwarten hätte.)

Eine in Cork erscheinende Zeitung sagt in Betref der Folgen der Verwerfung der Emanzipationsbill Folgendes: „Wir haben schon früher mitgetheilt, daß mehrere englische Kapitalien in Irland hätten angelegt werden sollen, daß aber die verzweifelte Lage in welche die unpolitische Entscheidung des Oberhauses die Katholiken gestürtzt, ihre Bestimmung geändert hat. Seitdem sind uns Briefe von den ersten Handelshäusern Englands zu Gesichte gekommen, welche mit Schreken von der Vereitelung des Emanzipations-Entwurfs sprechen, und sich für entschlossen erklären, ihrem Plane, welcher die Errichtung von Manufakturen und Waarenniederlagen in verschiedenen Theilen des Landes bezweckte, zu entsagen. Wir können die Versicherung geben, daß ein Irländer mit einem großen englischen Handelshause konditionelle Verträge geschlossen hat, welche Tausenden einer fast hungersterbenden Bevölkerung Beschäftigung verschaft haben würden. Die Bedingung war die Emancipation; aber da sie nicht erfolgt ist, so ist der Plan, so viele Individuen zu unterstützen, aufgegeben worden. Lord Liverpool sagte, er werde Recht verschaffen."

## St. Petersburg, vom 18. Juni.

Auf Ersuchen unsers Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten an die K. Schwedische Regierung in Stockholm, langten neulich in Riga die, die Ostsee-Provinzen Lief-, Ehst- und Ingermannland betreffenden Vermessungs-Urkunden, Charten und andern Documenten an, welche für die projectirte Messung aller Kron-Domainen unentbehrlich sind. Nach den beiliegenden Verzeichnissen enthalten 18 Kisten 3830 Charten und Documente, so wie 692 Folianten. Bekanntlich wurde nach dem Nystädter Frieden, im Sommer 1725, eine besondere Commission zur Requisition derselben nach Stockholm gesandt, die aber, nach einem zweijährigen Verweilen, unverrichteter Sache zurückkehren mußte.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. Juli 1825.

### Rom, vom 14. Juni.

Die Angelegenheit Targhini's (nicht Tardini) nimmt eine ernstere Wendung, als man Anfangs dachte. Sowohl der von ihm verwundete Pontini, als andere Aussagen haben den Verdacht erregt, daß mehrere Mitschuldige an dem Morde vorhanden seyn dürften, und daß Targhini das Werkzeug einer geheimen Gesellschaft seyn könnte, zu der Pontini früher gehörte, und die er zu verlassen gesonnen war. Es sind demnach am 11. und 12. Juni verschiedene Personen in Rom verhaftet worden. Man bemerkt unter diesen die Namen eines Prinzen Luigi Spada, mehrere Beamten, von denen zwei, Mattioli (Dispensiere Sr. Heiligkeit), und Nani (Sohn dessen Leibkutschers), zu den Hausdienern des Papstes gezählt werden, und einige andere Leute aus der Mittelklasse. In den Provinzen, besonders zu Pesaro, sind die Arrestationen noch zahlreicher gewesen, und haben bedeutende Männer getroffen. Ueber den Geist, die Absichten, die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit dieser schändlichen Verbrüderung, wenn deren Daseyn erwiesen wird, ist man noch nicht genug aufgeklärt. In einem Zimmer, wo sie sich öfter versammelte, soll man Dolche gefunden haben. Die Einzelnen, die man von ihnen hier im Publikum kennt, lassen zum Glücke weder große Verzweigungen, noch Einfluß der Sekte befürchten. Targhini gehörte übrigens zu denen, die man der Regierung ergeben glaubte. Unter Pius VII. soll er sich Gefahren ausgesetzt haben, um zur Anheftung der Bann-Bulle gegen Napoleon an den Kirchthüren behülflich zu seyn.

Heute werden die neuen Schlachthäuser an der Porta del Popolo in Gebrauch gesetzt; sie sind von dem Ingenieur Hrn. Martinetti erbaut, und zweckmäßig eingerichtet. Wasser, woran Rom einen so großen Reichthum besitzt, ist hingeleitet worden, sie reinigen zu können. Dies ist eine wesentliche Polizeiverbesserung der Stadt, wo bisher die Fleischbänke in allen Straßen, selbst am Corso zerstreut lagen, und der Anblick des Tödtens der Thiere bei den Vorübergehenden Ekel und Widerwillen erregte. Uebrigens gehörte, bis vor einem Jahre, das Einbringen der Schlachtochsen in Rom zu den Volkslustbarkeiten, und fand hier auch unter den Vornehmen Liebhaber. Die Ochsen, häufig ungezähmt, wurden Nachts unter Fackelschein, und bei dem hellen Geklingel der Glocken am Halse der Leit-Stiere (Manderini), die ausdrücklich dazu abgerichtet wurden, in vollem Trab über die Plätze und durch die Straßen gejagt, und dann in die Ställe der Metzger vertheilt. Treiber mit langen eisengespitzten Stökken, wie Lanzen, sprengten zu Pferde voran; andre folgten im Galopp. Diese Scenen hatten etwas höchst Malerisches und Belebtes. In kleinen Städten des römischen Gebiets ist es hin und wieder noch Sitte, die Ochsen, ehe man sie schlachtet, mit Hunden durch die Gassen zu hetzen, wobei nicht selten Leute beschädigt werden.

### Von der spanischen Grenze, vom 16. Juni.

Aus Barcellona vom 11. Juni meldet man: Vorgestern Abend wurden acht Offiziere der royalistischen Freiwilligen von Gerona in die hiesigen Gefängnisse gebracht. — Wir vernehmen, in der 5 Meilen von hier gelegenen Stadt Esparaguerra habe ein Theil der Einwohner die Flucht genommen, weil ein dem Ausbruche nahes Komplott entdeckt worden, nach welchem alle des Liberalismus Verdächtige ermordet werden sollten. Diese Unglücklichen, gezwungen ihre Familien zu verlassen, um den Dolchen der Mörder zu entgehen, haben sich in die Dörfer geflüchtet, wo sie mehr Sicherheit zu finden hofften.

Man behauptet, in dem beabsichtigten Entwurfe einer Zwangsanleihe sei die Geistlichkeit, sowohl die weltliche als die Klostergeistlichkeit, der Ackerbau und der Handelsstand, jedes 100 Mill. Realen angesetzt, so daß überhaupt 400 Mill. (100 Mill. Franken) aufgebracht würden.

### Madrit, vom 15. Juni.

Die große Hitze in Aranjuez hat die Aerzte des Königs veranlaßt, Seine Majestät zu er-

suchen, diesen Ort sobald als möglich zu verlassen. Da die Zimmer in St. Ildefonso noch nicht zur Aufnahme bereit sind, so wird der Hof zunächst 14 Tage in Madrit zubringen. Für den Herbst wird der König das Schloß im Prado beziehen, da die Aerzte die Wohnung im Eskurial ebenfalls für ungesund erklärt haben.

Der ganze Hof, das ganze diplomatische Corps, heißt es in einem — wahrscheinlich nicht ohne Uebertreibung — von dem Courier français aus Madrit vom 9. Juni mitgetheilten Privatschreiben, ist über die Klagen, welche der portugiesische Botschafter erhoben hat, in Allarm. Folgendes sind die näheren Umstände: Es sind die beiden Infantinnen, geborne portugiesische Prinzessinnen, Dona Maria Francisca de Asis und Dona Maria Theresia de Braganҫa, verwittwete Herzogin von Beira, über deren Benehmen gegen ihn, weil er von der, der Königin von Portugall und dem Infanten Miguel entgegengesetzten Parthei gewesen, Graf Subserra geglaubt hat, sich endlich bei Sr. Majestät unserm Könige beklagen zu müssen. Noch nachher wurde einer seiner Domestiquen, Einige sagen von 2 Pallast-Angestellten, Andere von 2 Leibgarden, geschlagen. Noch neuerlich wurde ein Lakai, den er mit einem Gewerbe ausgeschickt hatte, von 2 Leibgarden Negro gescholten, geschlagen, und sie sagten ihm, sie begriffen nicht, wie man seinen Herrn in Spanien dulden könne. Da sich dieses nahe bei der Wohnung des Botschafters zutrug, so kamen die Kameraden des Lakaien heraus und griffen die Leibgarden an, die mit Zurücklassung ihrer Pistolen die Flucht nahmen, aber eingeholt und der Behörde überliefert wurden. Vergebens hat das Ministerium bisher die Sache zu unterdrücken gesucht, das ganze diplomatische Corps fordert mit Wärme eine exemplarische Bestrafung, und es scheint, daß solche diesmal den Thätern zu Theil werden wird. Inzwischen ist Herr von Subserra unter Anführung einer Unpäßlichkeit von Aranjuez hierher zurückgekommen.

Die Grundsätze der Mäßigung, zu denen sich unsere Regierung mehr und mehr bekennt, haben sich neuerdings darin gezeigt, daß der König die Exregidoren der Hauptstadt, welche zur Verbannung verurtheilt wurden, begnadigt hat. Sie müssen nur bei dem Könige sich über ihr früheres Betragen entschuldigen, für die Zukunft Besserung versprechen und für die königl. Gnade danken. — Eben so sieht man es, jedoch nicht allgemein, als einen Fortschritt der Mäßigung an, daß dem General-Commandanten der Provinzen nachgegeben worden ist, zur Anstellung bei der Expedition nach Havanna entlassene constitutionelle Offiziere in Vorschlag zu bringen.

Es ist im Vorschlage, hier mit nächstem eine Junta der vornehmsten Beamten des Königreiches zu halten, welcher auch die Gesandten der großen Continentalmächte beiwohnen würden, zu dem Zweck, die Mittel zur Erhebung einer beträchtlichen Anleihe zu überlegen, durch welche dem Finanzzustande Spaniens mit einemmale völlig wieder aufgeholfen werden könnte. Der bekannte Herr Tassin aus Orleans, dessen Bekanntschaft Se. Majestät in Frankreich gemacht und dem sie erst kürzlich die Ausbeutung der spanischen Bergwerke überlassen haben, hat mit Hülfe des reichen Galiciers, Herrn Marco del Pont, den Plan dazu entworfen und mit ausgezeichneter Freimüthigkeit die Ursachen des allgemeinen Elends und die Mittel vorgestellt, wie der fortwährenden Auswanderung spanischer Capitalien und Industrie entgegengewirkt werden könnte, nämlich durch politische Mäßigung, begründet auf allgemeine Schirmung der Unterthanen wider Willkühr und Gewaltthat. Das Gerücht fügt hinzu, der König habe ihm das Finanzministerium angeboten, was er aber nur unter Bedingungen annehmen wolle.

Die, zum Vorschlage von Ersparungen in den Staatsausgaben, errichtete Junta hält ihre Sitzungen in dem Gerichtssaale des Raths von Indien, der natürlich jetzt nicht gebraucht wird und hat bisher erst vom Finanzminister Auskunft über die Staatseinkünfte verlangt; allein zur Antwort erhalten, daß sie solcher Ausweise durchaus nicht bedürfe, um die ihr angemessen scheinenden Beschränkungen in den Ausgaben vorzuschlagen. Demzufolge hat der Vorsitzer der Junta Herr Calderon alle Gedanken an eine allgemeine Uebersicht fahren lassen und bestimmt, daß in der nächsten Sitzung jedes Mitglied ad libitum die ihm nützlich scheinenden Vorschläge machen solle.

Da sich noch nicht ein Subjekt zu den, aus Ausländern zu errichten verordneten sächsischen und wallonischen Garden gemeldet hat, so ist

Herr Gauthier, gewesener Angestellter bei der französischen Militair-Polizei und jetzt Oberst-Lieutenant der königl. spanischen Garden, nach Piemont abgeschickt worden, wo man Subjekte zu jenem Zwecke zu finden hofft.

In Navarra, behauptet der Courier français, haben sich revolutionaire Werber gezeigt, welche den Leuten 40 Fr. Handgeld und 30 Sous tägliche Löhnung zahlen.

Die Universität von Salamanka, welche ohne Zweifel die Erste im Königreiche ist, hat sich vor allen andern dem neuen Studienplane am meisten widersetzt. Herr Melgar, Bischof von Ceuta, ein großer Partheigänger der Jesuiten, wurde nach Salamanka geschickt, um den neuen Studienplan daselbst einzuführen; da er aber damit begann, das ganze Personale, von dem Kanzler bis zu dem Pedell, abzusetzen, so hat er damit sich nicht sehr empfohlen. Nicht nur die Professoren und Bibliothekare, sondern auch die Studenten mußten sich vor ihm zu einer neuen Reinigung stellen. Der Kanzler hat den Bischof bei dem päbstlichen Nuntius verklagt; denn, da ihm sein Amt von Rom aus, als ein kanonisches, verliehen wird, so kann er nur von einem Concilium der Bischöfe entsetzt werden. Herr Melgar hat sich dagegen an den Rath von Castilien gewendet, um seiner Entscheidung Kraft zu verschaffen.

In Cadix hat man seit dem 1. Juni das Gesundheitsgesetz in Kraft gesetzt, welches die aus Havanna, Puertorico und einigen andern amerikanischen Häfen kommenden Schiffe zwingt, in dem Hafen von Mochon Quarantaine zu halten. Diese Verordnung stört den Handel um so mehr, da die Schiffe auf ihrer Fahrt nach Mochon Gefahr laufen, von den columbischen Korsaren genommen zu werden.

### Lissabon, vom 8. Juni.

Unmittelbar nach der Abreise des Sir Stuart nach Rio Janeiro hat der König folgendes Dekret erlassen: „Ich, der König, lasse allen denen, die gegenwärtiges sehen, bekannt machen, daß in Ansehung der Nachtheile, welche aus der Beibehaltung von Gesetzen entspringen, deren Anordnungen heilsam waren, als sie den Gewohnheiten und Verhältnissen der Zeit ihrer Erlassung angemessen waren, die aber mit den neuen Bedürfnissen und Gewohnheiten, welche die Zeit in die bürgerliche Gesellschaft eingeführt hat, unverträglich sind, Ich es für geziemend finde, folgendes zu befehlen." Hierauf folgen die einzelnen Artikel. Der erste hebt die Prohibitiv-Gesetze im Handel auf; im zweiten werden einige einzelne Artikel ausgenommen, als z. B. Stockdegen, Taschenpistolen und berauschende Getränke. Der wichtige vierte Artikel lautet: „Die früher verboten gewesenen, jetzt aber zur Einfuhr in die Häfen von Porto und Lissabon erlaubten Artikel, bezahlen gegenwärtig 30 Prozent." Im fünften Artikel werden dieselben Bestimmungen auch auf die Häfen in den Azoren, Madera und den Inseln des grünen Vorgebirges ausgedehnt. Der Zoll auf ausgeführten Wein ist ist auf die Hälfte und der auf inländisches Salz auf zwei Fünftel herabgesetzt.

### Triest, vom 19. Juni.

Aus Claranza auf Morea nahe bei Navarino ist ein Schiff hier eingelaufen, welches Briefe aus dieser Gegend bis zum 4ten Juni bringt. Nach denselben war der größte Theil der Festung Modon bei der bekannten Katastrophe am 12ten Mai, durch die im Pulvermagazine geschehene Explosion, in die Luft gesprengt worden. Sobald die Einwohner den Brand der Schiffe und das Annähern des heldenmüthigen Miauli gewahrten, flüchtete sich Alles landeinwärts; der Pascha von Modon und die vornehmsten Türken suchten Coron zu gewinnen, wurden aber unterweges von den Mainotten aufgefangen. Modon ist als ein gänzlich zerstörter Platz zu betrachten. — Schon am 8. Mai, bei dem ersten Versuche Miauli's nach Modon einzudringen, war der piemontesische Flüchtling SantaRosa(?) geblieben, und seit diesem Tage hatte sich ein panischer Schrecken der Aegyptier bemächtigt, so daß bei den Ereignissen am 12. Mai die schrecklichste Verwirrung herrschte. Ibrahim Pascha befindet sich jetzt in Coron.

### Smyrna, vom 7. May.

Am 27sten und 28sten v. M. sind in den Gewässern von Mytilene 25 bis 28 Griechische Fahrzeuge gesehen worden, die ihre Richtung nach den Dardanellen nahmen, um den Kapudan Pascha anzugreifen. Ueberhaupt scheinen die Griechen dies Jahr mehr, als früher, die Offensive ergreifen zu wollen.

Die durch die neuste griechische Anleihe gewonnenen Gelder sollen größtentheils schon in

Napoli di Romania angelangt seyn. Hier liegt ein engl. Fahrzeug, das 30,000 Pfd. Sterl. in Piastern überbracht hat.

Bei uns ist, dem Himmel sey Dank! Alles ruhig und man sieht auch noch keine Anstalten zu dem Lager für 100,000 Mann, das, wie es heißt, auf unsrer Küste bei Scala nuova errichtet werden sollte.

## Vermischte Nachrichten.

Andreas Vokos Miaulis, Admiral der griechischen Flotte, der in dem diesjährigen Feldzuge abermals eine so glänzende Rolle spielt, ist aus Negroponte und von sehr geringer Herkunft. Den Zunamen Miaulis soll er von dem Schiffe eines Türken in Kreta erhalten haben, das so hieß. Anfänglich ein armer Schiffer, verdankt er seiner Thätigkeit und Unerschrockenheit in der Küstenfahrt die Grundlage seines Glücks. Trotz der engl. Kreuzer gelang es ihm, während des letzten Krieges in die spanischen und französischen Häfen zu kommen, und er gewann unermeßliche Summen. Er baute das erste große Schiff in Hydra. Aber auf einer Fahrt nach Portugall litt er Schiffbruch, und verlor auf einmal die Früchte seiner mühsamen Anstrengungen, Schiff und Ladung. Das Glück lachte ihm später wieder, und er sah seinen Verlust nach und nach ersetzt. Seine Tugenden als Bürger und Hausvater erwarben ihm allgemeine Achtung. Bei dem Ausbruche der Revolution schien er Anfangs ein gleichgültiger Beobachter bleiben zu wollen. Er wollte sogar Hydra verlassen. Nach reifer Erwägung der Lage seiner Mitbürger aber, und bei dem Anblicke des Betragens der Türken, weihte er sich der Sache des Vaterlandes, und sein Beispiel wirkte auf die wackersten Männer. Er verbindet mit großer Tapferkeit eine tiefe Klugheit, die nicht die Frucht der Erziehung oder Geistesbildung, sondern eines sehr gesunden Verstandes und einer unerschütterlichen Kaltblütigkeit ist. Er zeichnete sich früher in zwei Seetreffen auf der Höhe von Patras aus, wo er siegte. Nach dem Falle von Chios, als alle Inseln in Bestürzung waren, leitete er die glückliche List, die den Bassa ins Verderben stürzte. Eben so trug er im Sommer 1824 sehr vieles zur Vereitelung der Absichten der vereinigten Geschwader des Eroberers von Ipsara, des Kapudan (Khoreb) Bassa und des Vicekönigs von Aegypten bei.

---

Der Herzog von Beja, Infant Don Miguel von Portugal, bereiset gegenwärtig das Großfürstenthum Siebenbürgen.

---

Es giebt keine Weltgegend, in der die Unterrichtsmittel mehr vervielfältigt und die Belehrungen allen Klassen der Gesellschaft zugänglicher gemacht worden sind, als in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Der Bericht, welcher über die Schulen des Staates Neuyork am 8. Januar 1824 der dortigen Legislatur abgestattet worden ist, zeigt, daß in den 684 Gemeinden dieses Staates im Jahr 1823 7382 Schulen vorhanden waren, in denen 400tausend Kinder Unterricht erhielten, d. i. 4026 mehr als überhaupt dort im gedachten Jahre Kinder zwischen 5 und 15 Jahren existirten; ein Beweis, daß auch erwachsene Personen die Schulen besucht haben müssen. In Neuyork darf man also auf vier Einwohner einen Schüler rechnen, welches das Verhältniß des Schulbesuchs in Europa bei weitem übertrifft. Man hat nämlich berechnet, daß in Böhmen der eilfte Einwohner ein Schüler ist (d. h. 284,721 Schüler unter drei Millionen 236,142 Menschen), in Holland und Schottland der zwölfte, in Oesterreich der dreizehnte, in England der siebzehnte, in Irland der achtzehnte, in Paris der ein und zwanzigste, in Frankreich der dreißigste, in Polen der acht und siebzigste, in Portugal der achtzigste, im europäischen Rußland der siebenhundertste, im russischen Reiche der neunhundert und vier und funfzigste. Außer jener großen Zahl von Elementarschulen zählt Neuyork 36 Akademien mit 2683 Studenten.

---

In der öffentlichen Bibliothek zu Cambridge liegen mehrere noch ungedruckte Mährchen aus Tausend und eine Nacht. Der Dr. Wait ist jetzt mit der Uebersetzung von drei neuen Bänden beschäftigt.

---

Die Allgemeine Zeitung liefert den Nekrolog der Frau von Krüdener, aus dem wir hier die Anfangs- und Schlußstellen folgen lassen: „Im Februar d. J. endete Juliane von

Krüdener, geborne von Vietinghof, im 59sten Jahre ihres vielbewegten Lebens, ihre schwärmerische Pilgerfahrt durch Europa in der Krimm, in der Nachbarschaft von Karassubasar. Ist irgend eine Frau unsers Zeitalters bewundert und geschmäht, gesucht und zurückgestoßen worden, so ist es diese mit den höchsten Ansprüchen zum Glück, und einer alle Gemüther gewinnenden Liebenswürdigkeit in ihrer frühesten Jugend ausgestattete Liefländerin, die in der ersten Hälfte ihres Lebens Weltfrau mit allen Reizen, die nach der Fabel einst Pandora empfing, mit allen Genüssen der höchsten Verfeinerung umringt, durch die reitzbarste Phantasie zu allen Verirrungen bethört, in der zweiten Hälfte gern eine heilige Katharina von Siena geworden wäre, und sich für berufen hielt, den Aermsten das Evangelium zu predigen, und in den zwei Polen ihrer Lehre, der Entsündigung durchs Kreuz und der Wunderthätigkeit des Gebets, Trost gegen die bittersten Kränkungen und die schmerzlichsten Entehrungen fand. Welch' schneidender Kontrast im Leben dieser Genießerin und Dulderin! Man lasse nur einige Scenen daraus schnell an sich vorübergehen und denke sich, wie sie, eine achtzehnjährige Huldin, von einem Gatten, dem russischen Diplomaten Freiherrn von Krüdener, angebetet, der, in seiner vorigen Ehe tyrannisirt, in ihr einen Engel finden mußte, aber zu nachgiebig war, um sie zu bilden und zu schirmen, in Kopenhagen am Hofball von dem damaligen wahnsinnigen Könige zur Menuet aufgeführt, von ihm, wegen ihres phantastischen Anzugs, mit dem Ausruf: quel habillement! stehen gelassen ward; wie sie dann in Venedig, wo Herr v. Krüdener den russischen Gesandtschaftsposten bekleidete, in der bewußten Gondel unter der Seufzerbrücke einen Auftritt jener Valerie selbst spielte, wozu sie damals schon den Stoff sammelte, und durch deren spätere Herausgabe sie in dem hinschmachtenden Gustav von Linar, Göthe's Werther überbieten und Gegengift gegen Duclo's Liaisons dangéreuses bereiten wollte; wie sie später in Königsberg den Anhauch ihrer schwärmerischen Prophetenweihe auf das klare Gemüth der Königin Louise vergeblich versuchte; wie sie während des letzten großen Völkerkampfes bald in Genf, bald in Paris, den Empfang der befreundeten drei Monarchen vorbereiten zu müssen glaubte, und bald im begeisterten Hymnus auf jenes Fest, welches die russische Armee auf der Ebene von Chalons feierte (le Camp des Vertus von ihr betitelt) ausrief: der Ewige rief Alexander, und er hörte seine Stimme! bald in ihrem Salon zu Paris als Priesterin knieend Heil auf den Gesalbten herabbetete; wie sie dann von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in allen Pallästen nur das goldene Kalb angebetet würde, 1817 von Basel, Lörrach, Aarau vertrieben; im Badischen auf dem Grenzacher Hörnchen viele Tausende, die leiblich und geistlich hungerte, mit Brod und Predigt erquickte, und von dort den merkwürdigen, bei aller Exaltation wahrhaft rührenden Brief an den badischen Minister von Berkheim schrieb; bald aber mit wenigen Getreuen, hülflos und ohne Wechsel, in der rauhen Jahreszeit, dem Norden zugeschickt, und erst in Leipzig, unter polizeilicher Aufsicht, auf einige Wochen, bis die erwarteten Wechsel ankamen, einen Ruhepunkt erhielt, wo Professor Krug das gedruckte Gespräch unter vier Augen mit ihr hielt; wie sie dann von Berlin abgewiesen, in Frankfurt a. d. O. zum letztenmal in Deutschland, von viel hundert Gläubigen, die sich zum Theil an ihre Fenster hinaufheben ließen, umdrängt wurde. Kosaken empfingen sie an der Grenze von Polangen, welche dann ihren Sekretair, Kellner und neun andere Personen ihres Gefolges wieder an die preußische Grenze zurückbrachten. Schon in Sachsen war ihr angedeutet worden, daß sie weder nach Petersburg noch nach Moskau kommen könne, und sie suchte endlich im südlichen Rußland für ihre ganz zerstörte Gesundheit den letzten erwärmenden Sonnenstrahl. . . . . . Man greift jetzt mit Heißhunger nach den selbstbiographischen Denkwürdigkeiten der berühmten Welt- und Anstandsfrau, der Frau von Genlis, die eine geistreiche Uebersetzerin (in der Cotta'schen Handlung) auch für bloß deutsche Leser bearbeitet. Wie ganz anders würden die Denkwürdigkeiten ausgefallen seyn, hätte die Verfasserin der Valerie, noch in der Krimm einen ruhigen Punkt der Aussöhnung mit sich selbst und der Welt gewinnen können, um noch einmal durch Selbstgeständnisse ihr äußeres Leben darzustellen, ihr inneres ohne Selbsttäuschung aufzuschließen! Uns bleibt hier nichts übrig,

als einen Brief zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, der über ihre letzte Lebenstage und Umgebungen aus dem Orte selbst, in dessen Nachbarschaft sie auf immer Ruhe fand, Glaubwürdiges zu berichten scheint. „Karassubasar den 7. März a. St. 1825. Frau v. Krüdener, deren Tochter mit ihrem Gatten, dem Staatsrath Baron v. Berkheim, der Fürstin Anna Sergeijewna Gallizin und der Gräfin Jakschin, mit einem zahlreichen Gefolge meistens aus Deutschen vorzüglich Schweizern, bestehend, worunter Handwerker aller Gattungen waren, kamen zu Schiffe im Sommer 1824 nach Feodosia in der Krimm, hielten nur kurze Zeit sich dort auf und wendeten sämmtlich dann sich nach Karassubasar, wo die Fürstin Gallizin mit den beiden Griechen Katschioni wegen Ankauf eines Guts, ½ Werst von hier gelegen, unterhandelte, den verlangten Preis von 400,000 Rubel aber zu theuer fand, obgleich dasselbe die größte und schönste Besitzung in der Krimm ist, daher sie nur des herrschaftliche Wohngebäude daselbst auf acht Monate für 3000 Rubel miethete. Die genannte Gesellschaft ritt täglich auf Eseln aus, wobei die Damen in Mannsüberröcke gekleidet waren. Mit den Bewohnern der Stadt und Gegend machten sie durchaus keine Bekanntschaft, und erwiederten nicht einmal Besuche, die ihnen von hiesigen Damen gemacht wurden. Eben so wenig eröffnete Frau v. Krüdener ihre sonst gewohnten Versammlungen, woran sie vielleicht durch ihre zu Anfang des Herbstes eintretende Krankheit verhindert ward. Sie litt schon früher am innern Krebs, der jetzt mit den heftigsten Schmerzen sie peinigte. Zwar ließ die Fürstin Gallizin einst den hiesigen Stadt-Arzt zu Hülfe rufen, verbat aber nachher dessen fernere Besuche mit der Erklärung: es habe ihre Freundin in einer ihrer täglichen Unterhaltungen mit Gott erfahren, daß Menschenhülfe jetzt vergebens sey. Frau v. Krüdener ward täglich schwächer, und soll einen sehr schmerzenvollen Tod überstanden, dabei aber die größte Fassung bewiesen haben. Während der Zeit hatte die Fürstin Gallizin für 60,000 Rubel Land, 80 Werste von hier, auf den südlichen Bergen, gekauft, wo sie nun ein Wohnhaus erbauen und ihrer verstorbenen Freundin ein Begräbniß nebst Denkmal errichten will. Nachdem, mit Bewilligung des hiesigen katholischen Geistlichen, der Leichnam in aller Stille einstweilen, und bis zur Vollendung jenes Denkmals und Begräbnisses, in der Kapelle des verstorbenen Generals Schütz beigesetzt worden war, verließ die Fürstin Gallizin mit obengenannten Personen und dem ganzen Gefolge unserer Stadt und bezog ihre neue Besitzung auf den südlichen Bergen, wo sie aber, beim Mangel anderer Wohnungen, sämmtlich in tartarischen Bauernhütten, die ohne Oefen, und deren Fenster ohne Glas nur mit Papier bezogen sind, sich einquartieren mußten. Wegen zu großen Mangels an Bequemlichkeiten aller Art und selbst an Lebensmiteln verließen hier aber die meisten freien deutschen Leute ihre neue Anführerin und suchten anderen Aufenthalt. Einer von ihnen, der in der Schweiz früher ein wohlhabender Kaufmann gewesen seyn soll, verfolgt jetzt die Fürstin Gallizin mit Entschädigungs-Ansprüchen, weil er durch ihre und die Krüdenerschen Zureden bewogen worden sey, mit seiner Familie Haus und Hoff zu verlassen und die Hälfte seines Vermögens dadurch verloren. Man kann aber solchem Vorgeben nur wenig Glauben beimessen; wer mag entscheiden, aus welchen Beweggründen der Mann die Schweiz verließ. Die Gräfin Jakschin will eine Reise nach Frankreich unternehmen. Die Fürstin muß sehr vermögend seyn, obgleich sie die Krüdener mit ihrem Anhange schon lange unterhalten hat. Bei Moskau besitzt sie noch 800 Bauern, und 40,000 Rubel hat sie in Feodosia stehen. Durch Testament hat sie die Baronin v. Berkheim, Tochter der verstorbenen Krüdener, zur Erbin ihres Vermögens eingesetzt."

---

Breslau den 2ten July.

Am 11. Juli erhängte sich ein, wie verlautet dem Trunk ergebener Tischlergeselle in der Wohnung seines Bruders. Obwohl für diesen doppelte Pflicht obwaltete, sogleich rettende Hand anzulegen, so fand er und sein Sohn sich doch hierzu nicht berufen, und erst die herbeigerufenen Polizei-Sergeanten Schubert und Wenk verrichteten den traurigen Dienst, und sorgten für weitere Hülfe, welche aber erfolglos blieb.

Am 28sten Juni war ein leichtsinniger 13 Jahr alter Knabe anstatt in die Schule zu gehen, auf

die Viehweide gelaufen, wie er, der väterlichen Strafe ungeachtet, schon oft gethan hatte. Er blieb 2 Tage und eine Nacht aus. Bei seiner endlichen Rückkehr in das elterliche Haus vermied er aus Furcht das Angesicht seines Vaters, und verbarg sich auf einen Strohboden. Eine Frau im Hause die ihn bemerkt hatte, eilte ihm nach und fand den Knaben an einer Halswunde blutend, die er sich so eben mit einem Taschenmesser beigebracht hatte. Die Wunde ist unbedeutend, und wird weniger Sorgfalt erfordern, als die sittliche Ausbildung des Knaben, der in so jugendlichem Alter eine so arge That begehen konnte.

Mehrere durch übermäßigen Trunk herbeigeführte Zänkereien sind bis zu Thätlichkeiten und Verwundungen ausgeartet, haben mitunter auch den Schenkwirthen üble Früchte getragen. — Solcher Erfahrungen aber ungeachtet dauert das Herandrängen der Gewerbtreibenden zu Schank-Befugnissen fort, und Wenige lassen sich überzeugen, daß Zurückweisung und Verminderung Noth thut.

Die vergangene, durch viele Unglücksfälle ausgezeichnete Woche brachte auch zwei Müttern schweres Leid, die ihre Kinder von 6 und 11 Jahren vergeblich erwarteten, und sie nur als Leichen wieder erblickten. Beide sind in der Oder verunglückt, zu welcher sie aufsichtslos gegangen waren. Ein dritter, zugleich mit dem einen verunglückter Knabe, wurde durch die schnelle thätige Hülfe des Schifferknechts Berger gerettet. Innig zu beklagen ist die eine der Mütter, die sich hierbei keinen Vorwurf vernachläßigter Aufsicht machen kann, da sie selbst als Kindbetterin darnieder lag. Auch ein Erwachsener, und dem Vernehmen nach Schwimmkundiger, fand am 30sten v. seinen Tod in der Oder.

Am 29sten v. verunglückte ein Maurer beim Abputzen eines Hauses. In Folge unvorsichtiger Befestigung des Klobenwerks stürzte er aus der Höhe 1½ Stockwerk hernieder auf das Straßenpflaster, und starb im Hospital an den erhaltenen schweren Kopfverletzungen.

Dem Grunde eines allgemein verbreiteten Gerüchts von einem grausamen angeblichen Versuche, die Augen eines Kindes zu blenden, ist auf's sorgfältigste, aber bis jetzt ohne den mindesten Erfolg nachgespürt worden. Sollte irgend jemand nähere Wissenschaft haben, daß ein Verbrechen dieser Art wirklich begangen worden sey, so wird die Polizei-Behörde eine Benachrichtigung mit Dank erkennen. Hoffentlich aber ist die Sache eben so rein erdacht, als eine andere circulirende Erzählung von angeblicher Entwendung einer Busennadel.

Unter den in der vergangenen Woche vorgekommenen Diebstählen befinden sich wiederum mehrere Silber-Diebstähle. Unter dem gestohlenen Guth sind 4 Stück Eßlöffel, gez. F., eine Suppenkelle, 2 Kinderlöffel, gez. A. F. und B. F., 3 Kaffeelöffel und eine Sahnkelle, D. F. gezeichnet, eine achteckige mit 4 Löwenköpfen gezierte Zuckerdose, und 12 Theelöffel, gezeichnet v. H. mit dem Königsberger Stempel, 2 Theelöffel, gezeichnet S. und zwei Paar blaue Porzellain Tassen.

Ein bedeutender Diebstahl wurde auch am 1sten d. verübt, wo aus einer angeblich verschlossen gewesenen Wohnstube eine goldene Kette, ein dergleichen Reif-Ring gezeichnet B. R., 4 Schnuren Granaten an einem goldenen Schloß, ein Paar goldene Ohrringe, eine kleine Stutzuhr, Wäsche und 2½ Rthlr. Court. entwendet wurden.

Unter den vorgefallenen kleineren Diebstählen, verdient einer, wie er schon öfterer vorgekommen ist, und wohl mit dem Namen Beraubung belegt werden kann, Erwähnung. Am 28ten nämlich wurde ein 7 Jahr altes Mädchen, welches goldene Ohrringe trug, von 2 als Diebinnen bekannten, schon oftmals zur Untersuchung gezogenen Weibspersonen, in ein Haus gelockt, und ihm dort ein Ohrring abgenommen. Die Diebinnen sind polizeilich ermittelt, von mehreren Personen, welche das Kind haben in das Haus führen sehen, wieder erkannt, und daher verhaftet.

Durch den Kutscher Joh. Gottl. Winkler sind zwei Schlüssel, von denen der eine ein Hauptschlüssel ist, gefunden, und auf dem Königlichen Polizei-Bureau abgegeben worden.

Es haben abermals mehrere Kutscher wegen zu raschen und unvorsichtigen Fahrens auf den Straßen, bestraft werden müssen.

Ein Fleischer ist in Strafe genommen worden, weil er ekelhaftes, schon ganz in Fäulniß übergegangenes Fleisch in seinem Verkaufs-Laden ausgestellt hatte.

Aus einer Differenz, welche zwischen den hiesigen sowohl zünftigen als unzünftigen Schneidermeistern und deren Gesellen über die Höhe des Tagelohns entstanden war, und eine plötzliche Auflösung aller zwischen ihnen be-

standenen Arbeitsverhältnisse veranlaßt hatte, war hin und wieder die Besorgniß entstanden, daß hieraus, wie wohl schon früher der Fall gewesen, öffentliche Excesse hervorgehen könnten. Aber es verdient öffentliche Erwähnung, daß sich hierbei von dem tumultuarischen Zunftgeist, durch welchen Breslaus Ruhe früher so oft gestört worden ist, keine Spur hat blicken lassen. Von den Gesellen hat nur ein einziger wegen ungesetzlichen Benehmens weggewiesen werden dürfen. Sie haben im Ganzen Empfänglichkeit für sachgemäße Bedeutung an den Tag gelegt, und einen erfreulichen Beweis geliefert, wie mit zuneehmnder Bildung auch die Achtung vor dem Gesetz und die Abneigung gegen rohe und thörichte Gewalt = Versuche wächst.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 23 weibliche Personen.

An Getreide ist in vergangener Woche auf den Markt gebracht, und sind die besten Sorten nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft worden:

1277 Schfl. Weitzen à 1 rthl. 1 sgr. 1 pf.
1623 = Roggen à — = 16 = $3\frac{1}{2}$ =
538 = Gerste à — = 12 = $8\frac{2}{3}$ =
2859 = Hafer à — = 12 = $11\frac{1}{3}$ =
mithin ist der Schfl. Weitzen um = $5\frac{1}{3}$ =
= = Gerste = = $1\frac{5}{6}$ =
theurer, dagegen der Schfl. Roggen um $4\frac{1}{6}$ =
= = Hafer = = $1\frac{5}{6}$ =
wohlfeiler gegen voriger Woche geworden.

Auf dem am 27. und 28. v. M. abgehaltenen Viehmarkte waren gegen 2000 Pferde, 110 Hengste, 98 Stück polnische, 13 Mast=, 37 Strang = und 105 Stück Land = Ochsen, 66 Stück Land = Kühe und 1323 Stück Schweine aufgetrieben.

Im verflossenen Quartal wurden an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 20858 Schfl. Weitzen, 20965 Schfl. Roggen, 13961 Schfl. Gerste und 22429 Schfl. Hafer.

---

Gestern wurden wir zu Frankenthal bei Neumarkt ehelich verbunden.

Breslau den 5. Juli 1825.

J. E. Dittrich, Kaufmann.
Caroline Dittrich, geb. Ludewig.

---

Die glückliche Entbindung meiner guten Frau Amalie geb. Crudap, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 2. Juli 1825.

Ernst Mevius, Goldarbeiter.

---

Die Sonntag am 3. Juli Nachmittags 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Hancke, von einem gesunden muntern Mädchen, beehre ich mich, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Seiferdau den 4. Juli 1825.

Rücker, Lehn=Gutsbesitzer.

---

Die gestern Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geborne Krause, von einem muntern Knaben, zeige unsern geehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Prieborn den 4. Juli 1825.

Lampel, Amts=Rentm. und Actuar.

---

Nach einer achttägigen Niederlage endete heut Morgen um 3 Uhr sein wohlvollbrachtes Leben, unser theurer Vater, Schwiegervater, Groß= und Urgroßvater, der gewesene Kaufmann Hr. E. S. Geisler, in dem ehrwürdigen Alter von 87 Jahren 2 Monaten. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme

Waldenburg den 2. Juli 1825.

die trauernden vier Töchter, Schwiegersöhne, Enkel und Urenkel.

---

**Theater = Anzeige.** Mittwoch den 6ten: Der Schnee.
Donnerstag den 7ten: Der Jurist und der Bauer. Das Abentheuer in der Judenschenke.
Freitag den 8ten: Zum erstenmale: Die beiden Hofmeister. Vaudeville in 1 Act. Er mengt sich in Alles.

---

# Beilage zu No. 79. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 6. July 1825.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche prakt. Aerzte. 32r Bd. 3tes Stück. Auch unter dem Titel: Neue Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauche praktischer Aerzte. 8r Bd. 3s Stück. gr. 8. Leipzig. Dyk. 23 Sgr.

Rommerdt, Dr. J. C. C., gründliche Anleitung zur Abfassung aller Gattungen von schriftlichen Aufsätzen des gemeinen Lebens; für den Geschäftsmann, Hausvater und für die Jugend, zum Selbstunterrichte, auch zum Leitfaden für Stadt- und Landschulen. 1r Theil. gr. 8. Nordhausen. Landgraf. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Magia alba, oder die Kunst, zu hexen. Eine Auswahl unentdeckter Kunststücke in Zahlen, Karten, Würfeln und andern Dingen von den vorzüglichsten Meistern alter und neuer Zeit. Zur Erweckung froher Laune in freundschaftlichen Zirkeln. Nach der 12ten Ausgabe des manuel des sorciers bearbeitet und genau berechnet von Albertus parvus. Mit einem Titelkupfer und erklärenden Holzschnitten. 8. Merseburg. Sonntag. br. 20 Sgr.

## Landkarten.

Schulatlas, politisch-historischer, der alten Geographie. Nach einer erleichternden Methode in 16 lith. Blättern, illuminirt. 1ste Lief. quer fol. Cassel. Bohné. 1 Rthlr.

Karte des Königreichs Böhmen. gez. v. C. F. Weiland. gr. Fol. Weimar. Geogr. Inst. 10 Sgr.

General-Karte des Rußischen Reichs in Europa, Asien und Amerika, gez. v. C. F. Weiland. gr. Fol. Weimar. Geogr. Institut. 10 Sgr.

## Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Roell, Landrath, von Trebnitz; Hr. v. Prittwitz, geh. Ober-Finanzrath, von Lampersdorff; Hr. Graff, Bergrath, von Warschau; Hr. Cockerill, Fabrikant, von Berlin; Hr. Pape, Kaufmann, von Neisse. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Braun, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Zierenberg, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Traun, Kaufmann, von Berlin; Hr. Dannenberg, Handlungs-Commiss., von Stettin; Hr. Kuttner, Vorwerksbesitzer, von Jauer. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zierotin, Kammerherr, von Prauß; Herr v. Reibnitz, Major, von Höckrich; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Hahn, Rentmeister, von Langenbielau; Hr. Siebrandt, Justiz-Commiss, von Königsberg; Hr. Wilke, Kreis-Steuer-Einnehmer, von Kottbus; Hr. Rültgen, Kaufm., von Solingen; Hr. Plathner, Kammerrath, von Kamenz; Hr. Meyer, Proviantmeister, von Neisse; Hr. Mittelmann, Justiz-Commiss., von Neisse. — Im Rautenkranz: Hr. v. Schwerin, Obrist, von Warschau; Hr. Bornemann, Medicinal-Assessor, von Liegnitz; Hr. v. Mycielsky, Obrist, Hr. v. Kusinowsky, beide von Kalisch; Hr. v. Klycky, General, Hr. v. Bogatki, Obrist-Lieutenant, beide aus Pohlen; Hr. v. Trebicky, Kapitain, von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Kospoth, Major, von Halbau; Hr. v. Jaworsky, Landrath, Hr. von Ostrowsky, Partikulier, beide von Kurnick; Hr. Baron v. Loen, Hofmarschall, von Dessau; Hr. Schmidt, Kanonikus, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Hr. Hentschel, Post-Commissar., von Wartenberg; Hr. König, Gutsbes., von Matzdorf; Hr. Mais, Forst-Rendant, von Flinsberg; Hr. Eisleben, Bergmeister, von Tarnowitz; Hr. Meixner, Inquisitor, von Kosel; Hr. Müller, Apotheker, von Strehlen; Hr. Heydebrandt, Partikulier, von Juliusburg; Hr. Wessel Oberamtmann, von Netzkowe; Hr. Burckhardt, Rentmeister, von Sulau. — Im goldnen Zepter: Hr. Böhm, Stadt-Gerichts-Actuarius, von Trachenberg; Hr. Rosdeutscher, Tribunal-Advokat, von Kalisch. — In der großen Stube: Hr. Hitzler, Oberamtmann, von Pistorsine; Hr. Grabowsky, Gutsbes., von Zduny. — In der goldnen Krone: Hr. Biminger, Prediger, von Gräditz. — In Stadt Berlin: Hr. Dunker, Kammergerichts-Secretair, von Berlin. — Im Kronprinz: Hr. Müller, Doktor Med., von Riesenburg. — Im Privat-Logis: Herr Gebauer, Professor, von Liegnitz, Albrechtsgasse No. 15; Hr. v. Kleist, Hauptmann, von Leobschütz,

Nikolaistraße No. 74; Hr. Heege, Justitiarius, von Langenbielau, am Ringe Nro. 7; Hr. v. Nällmann, Hauptmann, von Zwurnegoschütz, Klingelgasse No. 1; Hr. Böhmer, Oberförster, von Maecenwerder, Schuhbrücke No 81; Hr. Bernecker, Post-Kommissarius, vo Festenberg Schmiedebrücke No. 19; Hr. Schiller, Kämmerer, von Reichenbach, Schuhbrücke No. 37; Hr. Schmidt, Steuerrath, von Cüstrin, Taschengasse No. 21.

---

(Bekanntmachung wegen eines Wein-Beschlags.) In der Nacht vom 4ten zum 5ten May d. J. wurden der Ober-Grenz-Controlleur Preuß und der Grenzaufseher Göbel bei der Hinterthür des dem Gastwirth Süßenbach gehörigen Gartens zu Schmiedeberg mehrere Männer mit leeren Hucken gewahr, welche bei Ansicht der Beamten mit Hinterlassung einer mit 3 leeren Fässern belasteten Hucke, die Flucht ergriffen und nicht habhaft gemacht werden konnten. Die Spur der Entflohenen war im Grase sehr sichtbar und führte durch die nicht verschlossene Hinterthür nach der Kegelbahn, woselbst die Beamten 6 Stück am Spunde und Zapfenloche wohl verpichte und versiegelte Gebinde-Ungar-Wein fanden, welche mit Beschlag belegt wurden, 3 Centner 26 Pfund brutto am Gewicht betrugen und wie sich ermittelt hat, einen Werth von 86 Thalern haben. Der Eigenthümer dieses eingeschwärzten Weins, hat bis jetzt nicht ausgemittelt werden können. Nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung Thl. 1. Tit. 51. §. 180. wird dieser Vorfall hierdurch öffentlich bekannt gemacht und der unbekannte Eigenthümer dieser in Beschlag genommenen 6 Gebinde Ungarwein vorgeladen, innerhalb 4 Wochen von dem Tage der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung in die Intelligenz-Blätter an gerechnet, spätestens aber in Termino den 28sten July d. J. Vormittags um 10 Uhr bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Liebau sich zu melden, über die Defraudation sich zu verantworten und sein Eigenthum an den mit Beschlag belegten 6 Gebinden Ungar-Wein, welche bereits verkauft worden, weil sie dem Verderben unterworfen gewesen, nachzuweisen. Sollte sich in dem gedachten peremtorischen Termine Niemand melden, so wird in Gemäßheit des §. 111. und 123. der Zoll-Ordnung vom 26. May 1818 mit der Confiscation der Loosung für den Wein verfahren und die Loosung der Straf-Kasse sonder Anstand zugesprochen werden. Liegnitz den 14ten Juny 1825. Königliche Preuß. Regierung. II. Abtheilung.

(Subhastations-Bekantmachung.) Auf den Antrag der Johanna Juliana, verehlichten Kaufmann Waubke, geborne Thiem, soll das dem Schiffer Lorenz gehörige, und, wie die an der Gerichts-Stelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 6360 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 7216 Rthlr. abgeschätzte Grundstück No. 1070. auf dem Bürgerwerder im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 4ten Mai a. c. und den 8ten July a. c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 16ten September a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Rhode in unserm Partheyen-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau d. 21. Januar 1825.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag einer Real-Gläubigerin soll das dem Coffetier Hennig gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1825 nach dem Materialien-Werthe auf 8219 Rthlr. 23 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber, auf 12397 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu ange-

setzten Terminen, nämlich den 8. Juli a. c. und den 9. September a. c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 10ten November a. c. früh um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Hufeland, in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbiethenden erfolgen werde. Breslau den 22. März 1825. Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Avertissement.) Die Lieferung des raffinirten Brenn-Oels zur Bespeisung der neuen Reverber-Laternen, soll an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 15ten July d. J. Vormittags um 11 Uhr anberaumt, in welchem sich Lieferungslustige vor unserm Commissarius Herrn Stadtrath Müllendorff auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die dieser Lieferung zum Grunde liegende Bedingungen, können bei dem Rathhaus-Inspector Hänsel eingesehen werden. Breslau den 25sten Juny 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Bekanntmachung.) Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß die Hof-Factor Levin Raphael Lichtenstädtsche Tochter, Frau Rosa, geborne Lichtenstädt, verehlichte Dohm sich mit Einstimmung ihres Ehemannes, des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Herrn David Marcus Dohm aus bewegenden Ursachen und besonders aus Liebe zu ihren Kindern die Einschränkung der Disposition über ihr Capitals-Vermögen und Einleitung einer Curatel über ihr Vermögen für einen Zeitraum von 5 Jahren von Termino Johannis 1825 bis dahin 1830 hat gefallen lassen. Es wird daher jedermann gewarnt, sich mit der verehlichten Frau Dohm, gebornen Lichtenstädt während des 5jährigen Zeitraums in kein auf ihr Vermögen Bezug habendes Geschäft bei Strafe der Nichtigkeit einzulassen. Breslau den 16ten Junius 1825.

Königl. Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

(Auction.) Es sollen am 7ten July c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts Junkernstraße Nro. 19. verschiedene Effekten, bestehend in einer neuen geschmiedeten eisernen Geldkasse, Kupfer, Messing, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 28sten Juny 1825. Königl. Stadt-Gerichts Execution-Inspection.

(Subhastations-Patent.) Da auf den Antrag eines Real-Gläubigers das hierselbst auf der sogenannten Bischofs-Gasse unter No. 115. gelegene, dem Bürger und Schneidermeister Daniel Janus gehörige, auf 442 Rthlr. geschätzte Haus im Wege der Execution an den Meistbietenden in Termino den 1sten September a. c. früh um 10 Uhr in hiesiger Stadt-Gerichts-Kanzley nothwendig subhastirt werden soll, so werden dazu Besitz- und zahlungsfähige Käufer zur Abgabe ihrer Gebote mit der Versicherung vorgeladen, daß an den die besten Bedingungen offerirenden Käufer nach erfolgter Genehmigung der Real-Gläubiger, der Zuschlag erfolgen wird. Zugleich werden alle unbekannten Real-Prätendenten, wozu auch die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Johanne Christiane Reichmannin, geborne Schlogin gehören, aufgefordert sich in diesem Termine mit ihren etwaigen Ansprüchen an gedachte Haus- und Garten Possession zu melden, und ihre diesfälligen Urkunden und Beweismittel vorzulegen, widrigenfalls ihre Real-Ansprüche sowohl bei Aufstellung der Kaufs-Konditionen, als bei der Adjudication unbeachtet bleiben und für behoben geachtet werden sollen. Pitschen den 11ten May 1825. Königl. Gericht der Stadt. Conrad.

(Edictal-Citation.) Von Seiten des unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag der Gläubiger des Bauern Franz Kleinert von Groß-Ossig, Militsch-Trachenberger Kreises, der Liquidations-Prozeß über das Kaufgeld für dessen Bauerguth daselbst per 1450 Rthlr. eröffnet worden ist. Wir fordern daher alle etwanige

unbekannte Gläubiger hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen auf den 12. September 1825 früh um 9 Uhr vor hiesigem Fürstenthums-Gericht anberaumten Termine, entweder in Person, oder durch, mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien einzufinden, ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die außenbleibenden Creditores zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Trachenberg den 18. Juni 1825.

Fürstlich von Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

(Subhastations-Anzeige.) Das zu Görbersdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 3. belegene, nach der in unserer Registratur und in dem Gerichts-Kretscham zu Görbersdorf zu inspicirenden Taxe, ortsgerichtlich auf 539 Rthlr. Court. abgeschätzte Bauergut des Johann Gottfried Becker, soll auf den Antrag des Besitzers im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 28sten July c. anberaumten einzigen und peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hiemit vorgeladen, in besagtem Termine im Gerichtskretscham zu Görbersdorf zur Abgebung ihrer Gebote zu erscheinen, und hat sodann der Meist- und Bestbietende, nach Genehmigung der Interessenten, wenn nicht gesetzliche Umstände ein Nachgebot zuläßig machen, den Zuschlag zu erwarten. Fürstenstein den 8ten Juny 1825.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Auction.) Eine Quantität Mahlmetz-Getreide von circa 160 Scheffeln wird auf den 20sten July c. Vormittags 11 Uhr in unserer Kanzlei auf hiesigem Schlosse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden. Krappitz den 2ten July 1825.

Gerichts-Amt der Majorats-Herrschaft Krappitz.

(Guths-Verkauf.) Die Baron von Lynckerschen Erben wünschen bei vorrückendem Alter, wegen einer endlichen Auseinandersetzung, ihr väterliches Guth Dammer, im Namslauschen Kreise eine Meile von Karlsruhe, ohne Einmischung eines Dritten, aus freier Hand zu verkaufen. Dammer ist vermessen und hat sehr richtige Karten. Es säet über Winter 727 Schfl. im Somerfelde, außer 364 Schfl. Kartoffeln, noch 660 Schfl. alt Bresl. Maaß aus, es baut auch Waitzen und Flachs, es hat viel Wiesewachs, eine große Teichwirthschaft und gegen 4000 Morgen guten Wald. Es werden 14 bis 1500 Schaafe ausgewintert, deren Wolle den letzten Markt 100 Rthlr. gegolten hat. Gegenwärtig hat es 45 Pferde, 18 Fohlen, 54 Zugochsen, 100 bis 120 melkende Kühe, 70 bis 90 Stück Jungvieh, 12 bis 15 Zuchtschweine und eine große Federviehzucht, eine Arende und Bierbrauerei mit 3 Schankstätten, zwei Getreide zinsende Mühlen, 637 Rthlr. bestimmte Zinsen und noch gegen 200 Rthlr. Jurisdictions-Gefälle. Die Bauern sind frei, die Dreschgärtner aber noch robothpflichtig, was sie auch noch bleiben wollen. Wer auf diese Anzeige merket und sich von dem Werth des Guths an Ort und Stelle überzeugen will, dem wird unser Wirthschafts-Inspektor Herr Karaß zu Dammer, alles anweisen, dann aber bitten wir, sich mit seinen Wünschen an unsern Bevollmächtigten und Mitbesitzer den Major Baron von Lyncker, auf Seibersdorf bei Riebnick, zu wenden, von welchem der billige Preis und die Bedingungen zu erfahren sind.

Die Baron von Lynckerschen Erben.

(Verkaufs-Anzeige.) Eingetretene Umstände veranlassen mich, mein mir gehöriges, im Jahr 1818 von der Frau Rittmeister von Kleist für 22000 Rthlr. erkauftes Rittergut Diebau, welches 2 Meilen von der bedeutenden Marktstadt Sagan, 1 Meile von Naumburg a. B. und 2 1/2 Meilen von Freystadt entfernt ist, mit den dazu gehörigen Inventarienstücken im Wege der Licitation freiwillig zu verkaufen. Es ist hierzu ein Termin auf den 13ten August c. Vormittags 9 Uhr anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden, sich gedachten Tages und Stunde auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Diebau zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden, wornächst sodann mit dem Meist- und Bestbietenden bei annehmlichen Gebote die wirk-

liche Abschließung des Contracts erfolgen soll. Die nöthige Auskunft so wie die Bedingungen wird der Herr Amtmann Balke zu Oleban jederzeit bereit seyn, denen Nachfragenden bekannt zu machen. Freystadt den 2ten July 1825. Philipp v. Gamen.

(Guts-Verkauf.) Mein hohes Alter, Familien-Verhältnisse und das am 14ten d. erfolgte Ableben meines Ehegatten, bestimmt mich mein im Wohlauer-Kreise belegenes Guth Dahsau und Neidau-Vorwerk, mit allen zu wünschen befindlichen Realitäten, um einen höchst auffallend billigen, und niedrigeren, als den heutigen Zeiten angemessenen Preis, ohne hohe Einzahlung, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden hiesigen Orts eingeladen. Dahsau den 29. Juni 1825. Eleonore verw. v. Adelstein, geb. v. Bachstein.

(Verkauf-Anzeige.) Bei dem Dominium Petersdorff, Nimptschen Kreises, bei Jordansmühl, steht ein gemästeter Eber zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) Auf dem Dominio Pawonkau, Lublinitzer Kreises, liegen circa 200 Scheffel sehr guter reiner Haafer zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) Eine neue Kratz- und Locken-Maschine ist auf den Freitag Nachmittag um 2 Uhr an den Meistbietenden zu verkaufen, auf dem Burgfelde Nro. 13. beim Tischlermeister Rösler.

(Verpachtung.) Die Bierbrauerei und Branntweinbrennerei der Königl. Niederländischen Herrschaft Schönjohnsdorff, zwischen Strehlen und Münsterberg gelegen, werden kommende Michaelis pachtlos und sollen aufs neue an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf den 8ten August c. angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen sind in hiesiger Wirthschafts-Kanzellei einzusehen. Schönjohnsdorff den 3ten July 1825. Die Oeconomie-Inspection.

(Zu verpachten.) Bier-Brauerei, Mälzerey und Ausschank ist von Michaeli a. c. zu verpachten, auch ist der Eigenthümer nicht abgeneigt zu verkaufen. Das Nähere Breslau, Ohlauer Vorstadt in Neu-Stettin.

(Offene Milchpacht.) Die Milch-Pacht zu Pilsnitz, 3/4 Meilen, vor dem Nicolai-Thore, soll von Michaeli ab, dem Bestbietenden, welcher sich über seine Aufführung genügend ausweisen und die erforderliche Caution stellen kann, in Termino den 13ten July um 3 Uhr in Pilsnitz überlassen werden.

(Offene Pacht.) Für einen cautionsfähigen, dem Trunk nicht ergebenen Pächter, ist die Milch-Pacht in Schmolz offen.

(Auction.) Mittwochs, den 13ten d. M. Vormittags um 9 Uhr werden im Hospital zu Eilftausend Jungfrauen vor dem Oderthore mehrere Effecten, als: Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten und hölzerne Geräthschaften versteigert werden, wozu Kauflustige sich im Hospital-Gebäude einzufinden haben. Breslau den 2ten Juli 1825.

(Auction.) Wegen Orts-Veränderung werde ich auf den 25sten früh um 9 und Mittags um 2 Uhr und folgende Tage, vor dem Oderthore, dem neuen Kirchhof schräge über, in der Behausung des Herrn General-Major v. Poyda, verschiedenes Silberwerk, bestehend in Bestecken, Zuckerdosen, Girandols und Tischleuchter, Gläseruntersätze u. a. m., Porzelan, als: Tafel-, Thee- und Kaffee-Service, gute französische Tassen, Gläser, kristallne Vasen, Fruchtkörbe, Schaalen, Kupfer, Messing, Zinn und Eisen, Militair-Uniformen, Meublement als: Sopha, Stühle, große Trumeaux-Spiegel, Kronleuchter, Secretaire, Komoden, Schränke, Tische, wobei eine große Speisetafel ist, Federbetten und Hausrath, wie auch verschiedenes Satzelzeug, eine bedeutende Parthie Bücher und Landkarten, und sehr gute Ungar- und Rheinweine gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern. S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

(Auction.) Wegen Orts-Veränderung werde ich auf den 14ten July auf der Ohlauerstraße No. 42. in der Behausung des Herrn General-Major v. Sjöholm früh um 9 und Mit-

tags um 2 Uhr, Porzelan, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen, gutes Meublement und Hausrath, wie auch verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Zahlung in Court. versteigern.

S. Pieré, concess. Auctions-Commiss.

(Auction von 20 Stück Kühen.) Auf dem Dominio Eckersdorf, Namslauer Kreises, stehen 20 Stück gute melke Kühe, welche Montags den 1sten August a. c. früh um 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden sollen.

(Anzeige.) Unsere geehrten Freunde in Schlesien ersuchen wir hierdurch ganz ergebenst, Ihre werthen Aufträge auf Wein und Rumm gefälligst zurückzuhalten, und unserm Herrn Ed. Schmidt bei seiner Aufwartung geneigtest zu übertragen.

Fdr. Mey et Comp. in Stettin.

(Die ersten neuen holländischen Heringe) erhielt ich mit heutiger Post. Breslau den 4ten Juli 1825. G. B. Jäkel am Ringe No. 48.

(Bekanntmachung.) Da ich meine, auf der Schmiedebrücke im goldnen Zepter No. 22 gelegene, und seit zwei ein halb Jahr bisher verpachtete Gastwirthschaft den 8. Juli 1825 wiederum übernehme, so ersuche ich alle resp. hohen Herrschaften, welche früher und später, meinen Pächter mit ihrem gütigen Besuch die Ehre erzeigten, mir auch gegenwärtig wiederum ihre gütige Freundschaft zu schenken, indem ich alles anwenden werde, durch Ordnung, prompte und billige Bewirthung, die Zufriedenheit meiner resp. Herrschaften zu erreichen. Auch ersuche ich diejenigen hohen Herrschaften und das reisende Publikum, welche mir bis zu meinem Abgange aus der Wirthschaft die Ehre durch ihre gütigen Besuche ertheilt und sich später meinem Hause entzogen, mir nun wiederum gefälligst ihre mir sehr werthgeschätzte Freundschaft, durch ihre gütigen Besuche zu schenken. Da mich nun meine Krankheitsumstände bis jetzt noch zuweilen in meiner Wirksamkeit stören, so habe ich meinen Pflegesohn den Stadtkoch C. G. Briel zur Betreibung der Wirthschaft an meine Stelle gesetzt, durch welchen alles dasjenige in Erfüllung kommen wird, welches ich allen resp. Herrschaften in dieser Anzeige zusichere. Breslau den 5ten Juli 1825. J. Heinsch.

Zu gleicher Zeit verfehle ich nicht, es einem hohen Adel und resp. Publiko ergebenst anzuzeigen: daß ich mein bisheriges Speise-Etablissement, von der Ohlauer-Straße aus der goldnen Kanne, auf die Schmiedebrücke in den Gasthof zum goldnen Zepter verlegt habe, ich ersuche deshalb und bitte zugleich Jeden meiner resp. Gäste, welche mich bisher mit ihrem gütigen Zuspruch beehrten, so wie diejenigen, welche mich für die Zukunft auch hier beehren wollen, mir selbigen durch die Veränderung nicht zu entziehn und für die Folge mitzutheilen; indem ich die Erfüllung der vorstehenden Anzeige meines Pflegevaters, in Ansehung der hochzuverehrenden Fremden, so wie den resp. Speise- und Menagen-Gästen, welchen ich Mittags und Abends mit möglichst vieler Veränderung und kraftvollen Speisen, ihren Wünschen gemäß, um ihr gütiges Zutrauen und Wohlwollen zu erlangen, aufzuwarten bemüht sein werde. Mit aller Hochachtung

Breslau den 5ten Juli 1825. C. G. Briel.

(Nachricht für Badende.) Geprüfte, sichere Schwimmgürtel die nie sinken lassen, sind unter Angabe des Unterleib-Umfanges, für 5 Rthlr. Courant pro Stück zu haben bei C. L. Genth, in Louisenthal bei Brieg.

(Anzeige.) Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich ganz gehorsamst mit allen möglichen Arbeiten zum Putz, als das Verfertigen von Kleidern, Röcken und Mänteln, Hüten, Hauben, neuen Wiener Kragen, Woll- und Florblumen, Haarflechten und Locken, Federn waschen u. s. w., auch Zeichnen von Mustern, auf dichte Zeuge zum Sticken, und bin ich auch bereit das Putz- und Kleiderverfertigen zu lehren (alles nach dem neusten Geschmack der Pariser und Wiener Journale.) Ein hochzuverehrendes Publikum bitte ich ganz gehorsamst mir sein Vertrauen zu schenken und um gütigen Zuspruch, indem ich alles aufbieten werde, durch prompte Bedienung und Eleganz in meinen Arbeiten zu dienen. Meine Wohnung ist auf dem Markte im Hause des Fleischers Hrn. Riebe. Lissa den 1. Juli 1825.

H. W. Bruhns, geb. Pursch, aus Danzig.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur Klassen- und kleinen Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher, Schweidnitzerstraße im goldnen Löwen.

(Lotterie-Offerte.) Die neuen Loose zur ersten Klasse 52ster Klassen-Lotterie, deren Ziehung auf den 19. Juli d. J. festgesetzt ist, offerire sowohl in Ganzen, als Halben und Vierteln zu dem bekannten Einsatz. Von auswärtigen Interessenten werden Briefe und Gelder franco erwartet. Breslau den 24. Juni 1825.

Carl Jakob Menzel, vormals Johann David Wentzel.

(Verlornes Lotterie-Loos.) Der auf das verlorne halbe Loos No. 44856. B. 5ter Kasse 51ster Lotterie, getroffene Gewinn, wird nur an den rechtmäßigen Spieler, welcher auch im Besitz der frühern Klassen ist, ausgezahlt. M. A. Stern.

☞ (Wohnungs-Veränderung.) Der Agent Christian Ludwig Meyer wohnet jetzt vom 1sten July ab auf der Schmiedebrücke neben Adam und Eva im Hause No. 53. zwei Stiegen, links herum, hinten heraus.

(Handlungs-Verlegung.) Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine bisher Paradeplatz No. 4. bestandene Papierhandlung, vom 9ten dieses ab, in das Baron von Zedlitzsche Haus No. 32. am Ringe verlege, und bitte ich, mir auch dort geneigten Zuspruch zu schenken, indem ich jedem meiner geehrten Abnehmer die billigste und reellste Bedienung zusichere. Breslau den 6ten Juli 1825. J. Guttmann.

(Gesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, welcher Orangerie zu verpflegen, auch warme Treibereien zu behandeln weiß, kann sich täglich bei dem Dominio Lübchen an der Oder melden, indem dieser Posten mit Michaeli c. offen wird.

(Bekanntmachung.) Ein in deutsch und polnischer Sprache geübter Schreiber wünscht ein anderweitiges Unterkommen, und ist bei dem Postdirector Behm in Kempen zu erfragen.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin 3 Tage unter Weges ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der gewesenen Töpfergasse, jetzt Weisgerber-Gasse Nro. 3.

(Wohnungen zu vermiethen.) Auf der Catharinen-Straße No. 9. ist der 1ste und 2te Stock, so wie auch par terre ein großes Zimmer nebst Alcove und Küche zu vermiethen, und bald zu beziehen. Das Nähere erfährt man auf der Junkern-Straße No. 12 in der Weinhandlung bei Asch.

(Zu vermiethen) ist eine schöne Wohnung par terre von 6 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör, mit oder auch ohne Stallung und Wagenplatz, auf der Ohlauerstraße in No. 44. Das Nähere ist zu erfragen beim Eigenthümer des Hauses

Kaufmann Arnold Lüschwitz, in No. 48. am Ringe.

(Vermiethung.) Zwei bequeme und angenehme Logis 1ster und 2ter Etage sind zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, Weidenstraße No. 8.

(Zu vermiethen) ist auf der Schmiedebrücke No. 49 im Rothkegel die 2te Etage und auf Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

(Vermiethung.) In Nro. 46. am Ringe (Naschmarktseite) ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, nebst Zubehör, auf Michaelis zu vermiethen und das Nähere im Hofe 1 Stiege hoch zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist im Gasthofe zum Kronprinzen vor dem Nicolaithor ein Gewölbe nebst Stube, Keller und Boden-Kammer, welches Locale sich für einen Kaufmann eignet, und kann solches sogleich, oder auch zu Michaeli d. J. bezogen werden. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Vermiethung.) Auf einer belebten Straße sehr nahe am Salz-Ringe ist eine angenehme Wohnung im ersten Stock zu vermiethen. Das Nähere sagt Agent Müller, Herren-Straße No. 17.

(Zu vermiethen.) Auf der Hummerey im Segen Jacob ist der erste Stock zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen, zwei Stuben, Alkove nebst Zugehör.

# Literarische Nachrichten.

So eben ist bei Leopold Voß in Leipzig erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

## Schefer's Novellen.

Novellen von Leopold Schefer. Erster Band: Palmerio. Der Zwerg. 8. 1 Rthlr. 23 Sgr.

---

Neue Verlagsbücher von C. F. Amelang in Berlin welche in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben sind:

Petiscus, A. H., (Prof.) der Olimp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Sebstunterrichte für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 40 Kupfern von L. Meyer. 8. Geh. 1 Rthlr.

Preuß, J. D. E., Siona. Herzenserhebungen in Morgen- und Abendandachten der vorzüglichsten deutschen Dichter. 8. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit Titelkupfer und Vignette. Sauber geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Wilmsen, F. P., Eugenia oder das Leben des Glaubens und der Liebe. Ein Seelengemälde für die Gefühlvollen des weiblichen Geschlechts. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 8. Mit drei Kupfern. Geh. 1 Rthlr. 23 Sgr.

— — Die glücklichen Familien in Friedheim. Ein unterhaltendes und belehrendes Lesebuch für Knaben und Mädchen von 10 bis 14 Jahren. Zweite vermehrte Auflage, mit 10 neuen illuminirten Kupfern, gezeichnet von L. Wolf, gestochen von Lud. Meyer jun. 8. Sauber gebunden 1 Rthlr. 23 Sgr.

— — Heldengemälde aus Roms, Deutschlands und Schwedens Vorzeit, der Jugend zur Erweckung aufgestellt. 8. Dritte vermehrte Auflage, mit drei Kupfern, gezeichnet von L. Wolf, gestochen von M. Haas. Sauber gebunden 1 Rthlr. 8 Sgr.

---

Bei Friese in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

## Der Rathgeber im Sommer,

oder auf Erfahrung gegründeter Unterricht wie Ertrunkene, vom Blitz getroffene, von tollen Hunden gebissene, Erstickte, Ohnmächtige ꝛc. ins Leben zurückzubringen sind, welche wirksame Mittel beim Stich der Bienen, Wespen, Mücken ꝛc. bei Warzen, Hüneraugen, Sommersprossen, Leberflecken angewendet werden müssen, wie man das Auswachsen des Getreides auf dem Felde bei großer Nässe verhüten, wie alle Arten von grünen und trocknen Obst und Gemüsen einzumachen und aufzubewahren sind. Ferner wie Bier, Milch ꝛc. vors Sauerwerden zu verwahren; wie Butter, Eyer ꝛc. lange frisch zu erhalten, ingleichen Angabe der besten Mittel um alle der Stadt- und Landwirthschaft schädlichen Thiere zu vertreiben und sehr viel andere ähnliche Dinge mehr, die einem Hauswirthe zu wissen unentbehrlich sind. Preis 15 Sgr.

---

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redacteur: Professor Rhode.